

Garfinkel und das Rationalitätsproblem

Daniel Šuber

1. Einleitung

Ich hoffe, zumal wir uns nunmehr dem letzten Kapitel der *Studies* zuzuwenden haben, dass es gestattet sei, den anstehenden Rückblick auf *The rational properties of scientific and common sense activities* mit einigen Fragezeichen setzenden Bemerkungen zu beginnen, denn das Kapitel scheint mir auch nach intensiver Beschäftigung weiterhin die Frage nach den Gründen nicht nur speziell seiner Platzierung an das Ende des Buches, sondern allgemein für seine Mitaufnahme in den Band überhaupt aufzuwerfen. Die Hinweise, die zum jetzigen Zeitpunkt unserer Konferenz sicherlich schon zu Genüge gefallen sein dürften, auf den Sachverhalt, dass die *Studies* im engeren Sinne weder ein systematisch integriertes Werk repräsentieren¹, noch einen gemeinsamen thematischen Rahmen offenbaren, dürften zu diesem Zeitpunkt schon zu Genüge gegeben worden sein, sodass ich es bei dieser allgemeinen Bemerkung belassen kann. Um meinen Eindruck, dass das achte Kapitel in den *Studies* wie ein Fremdkörper wirkt, zu explizieren, seien für den Beginn folgende Beobachtungen kursorisch vermerkt:

- Zunächst fällt das Kapitel der Form nach aus dem Rahmen der *Studies* – zumal darin weder ein spezieller Anwendungsfall skizziert noch ein genuin ethnomethodologisches Verfahrensprinzip aufgezeigt wird. Es behandelt eine für die Sozial- und Geisteswissenschaften allgemein grundlegende Thematik, die den Lesern der *Studies* – allzumal im Veröffentlichungsjahr 1967 – keineswegs selbstverständlich vertraut gewesen sein dürfte und über deren thematische Relevanz für das Garfinkel'sche Projekt sich das Kapitel vollkommen ausschweigt.
- Es findet sich im achten Kapitel kein einziger Verweis auf eine der grundbegrifflichen Säulen des ethnomethodologischen Forschungsprogramms: *accountability*, *reflexivity*, *indexicality*. Die Begebenheit, dass man nicht einmal auf den Begriff *Eth-*

1 Diese Feststellung ist keineswegs ausschließlich von den Antipoden der Ethnomethodologie wie etwa: Coleman, James S. (1968): »Review: Studies in Ethnomethodology by Harold Garfinkel.« In: American Sociological Review 33,1: 126-130, hier: S. 126, getroffen worden, sondern bildet zugleich den Ausgangspunkt für die aus dem *inner circle* lancierten Systematisierungsversuche wie etwa bei Heritage, John (1984): Garfinkel and ethnomethodology. Cambridge: Polity Press, S. 1.

nomethodologie trifft, mag als erster Hinweis auf den im weiteren Verlauf der Rekonstruktion auszubreitenden Befund geben, dass es sich hierbei um ein *Relikt* aus Garfinkels prä-ethnomethodologischer Phase handelt.

- Das Kapitel *respezifiziert* (im Sinne des späten Garfinkel) einen Begriff – *Rationalität* –, der im Rahmen des ethnomethodologischen Forschungsprogramms gleichwohl einen grundbegrifflichen Status einnimmt und in den vorausgehenden Kapiteln des Werks bereits in stetem – zumeist prädikativem – Gebrauch ist. So ist z.B. von den »rational properties of practical activities« (S. 9, S. 33), der »rational accountability of suicidal deaths« (S. 9), der »rationality of accounts« (S. 13, 17), den »rational properties of indexical expressions and indexical actions« (S. 10, S. 34), den »common sense rationalities« (S. 68) und von den »rational features of practical sociological inquiries« (S. 8) die Rede. Immerhin legt Garfinkel zu diversen Anlässen eine Spur zu dem von ihm adaptierten Verwendungssinn, indem er auf zwei Schriften seines – wie hier zu zeigen sein wird – rationalitätstheoretischen Gewährsmann, Alfred Schütz, verweist: *The Problem of Rationality in the Social World* (S. 68, 105, 118) sowie *Common Sense and Scientific Interpretation of Human Action* (S. 68).

Retrospektiv erscheint die Frage, weshalb sich die Editoren die Aufklärung des Lesers über einen offenbar durchaus tragenden Begriff für das letzte Kapitel aufgehoben haben, daher ebenso aktuell wie diejenige, weshalb Garfinkel selbst in seinem programmatisch-theoriesystematisch ausgerichteten ersten Kapitel keinen Hinweis auf die Stellung der Rationalitätsthematik für sein Theorieprojekt voranstellt. Vor diesem Hintergrund erscheint ebenso erstaunlich, dass die ethnomethodologisch fundierte *Transposition* des Rationalitätsproblems, die ja bereits im Jahre 1960 erstmalig publiziert wurde², regelmäßig zu den originellsten Theorieinnovationen Garfinkels überhaupt gezählt wird. Vollends unnachvollziehbar mutet daher auch das Verdikt Guy Swansons in einer der frühen Besprechungen der *Studies* an, das im achten Kapitel das Grundanliegen der Ethnomethodologie »am reinsten«³ formuliert fand. Nimmt man die im gleichen Heft der *American Sociological Review* publizierte Stellungnahme James Colemans hinzu, der im gleichen Kapitel lediglich »Triviales« und »Banalitäten«⁴ aufgeführt sah, so haben wir bereits die gesamte Breite des Meinungsspektrums zur Relevanz des *Rationalitäts*-Aufsatzes Garfinkels repräsentiert.

Um eine aktuelle Einschätzung der im abschließenden Kapitel der *Studies* ausgebreiteten Gedankengänge vorzunehmen, soll im Weiteren eine Sondierung des problemgenetischen Zusammenhangs der Rationalitätsthematik für die weitere Entwicklung der Ethnomethodologie unternommen werden. Dabei beziehe ich mich auf Erkenntnisse, welche die Soziologiegeschichte – insbesondere die Garfinkel-Forschung sowie die Schütz-Forschung – gerade in den letzten Jahren zum Vorschein gebracht

2 Garfinkel, Harold (1960): »The rational properties of scientific and common sense activities.« In: *Behavioral Science* 5,1: 72-83.

3 Swanson, Guy E. (1968): »Review: Studies in Ethnomethodology by Harold Garfinkel.« In: *American Sociological Review* 33,1: 122-124, hier: S. 122.

4 Coleman, James S. (1968): »Review: Studies in Ethnomethodology by Harold Garfinkel.« In: *American Sociological Review* 33,1: 126-130, hier: S. 129f.

hat. Über eine solche Rekonstruktion kann m.E. eine Evaluation der grundlagentheoretischen Position der Ethnomethodologie insgesamt und Garfinkels Stellung zum Rationalitätsproblem im Besonderen angegangen werden.

2. Das »Sinnproblem« als »allgegenwärtiges Ärgernis der Sozialwissenschaften«: Zur Problemgenese der Rationalitätsthematik beim jungen Garfinkel

Die nachfolgenden Erörterungen sollen aufzeigen, inwiefern sich bereits für den jungen Doktoranden die Rationalitätsthematik in einem sehr spezifischen Sinne stellte und mit Fragestellungen verbunden war, die den (zumal amerikanischen) Lesern von Garfinkels erster Monographie im Jahre 1967 im Allgemeinen fremd erscheinen mussten. Zum Teil mögen sich gerade auch aus der Unkenntnis der grundlagentheoretischen Fragestellungen, auf die das ethnomethodologische Programm originäre Lösung aufbieten wollte, die vielfachen und beständigen Missverständnisse, mit denen Garfinkels Theorieprojekt seit jeher konfrontiert war, erklären lassen. Ebenfalls hierzu beigetragen haben dürfte zweifelsohne die von dessen unmittelbaren Schülern häufig lamentierte Weigerung Garfinkels, die Problembezüge seiner Argumentation überhaupt mitzuteilen.⁵

In einer autobiographischen Skizze von 2001 verweist Garfinkel auf den Begegnungskontext mit derjenigen sozialwissenschaftlichen Grundproblematik, die man ohne Übertreibung als konstitutiv für die weitere intellektuelle Entwicklung Garfinkels ansehen darf und die er retrospektiv als das »Sinnproblem«⁶ adressiert. Schon als Soziologiestudent an der Universität von North Carolina in Chapel Hill mit der Thematik konfrontiert, sei sie ihm mit der Aufnahme als Doktorand am Harvard Department of Social Relations im Jahre 1946 »vom ersten Tage an«⁷ begegnet. Eine zentrale Vermittlungsrolle – neben der Gestaltpsychologie – kann in diesem Zusammenhang der phänomenologischen Philosophie zugewiesen werden, in welcher der junge Garfinkel während seines Studiums noch vor seinem Eintritt in den Militärdienst instruiert wurde.⁸ Nach der Aufnahme seines Doktorandenstudiums unter Parsons an der Harvard University 1946 stand er bis 1951 in regelmäßigem persönlichen Austausch mit Aron Gurwitsch, welcher ihn auch direkt an seinen späteren intellektuellen Mentor Alfred

-
- 5 Am deutlichsten mag Melvin Pollner Garfinkels absichtsvolle Kommunikationsverweigerung denunziert haben. Siehe etwa Pollner, Melvin (2012): »Reflections on Garfinkel and Ethnomethodology's Program.« In: *The American Sociologist* 43,1: 36-54, hier: S. 40.
 - 6 Garfinkel, Harold (2002): *Author's Acknowledgments as an Autobiographical Account*. In: Rawls, Anne (Hg.): *Harold Garfinkel: Ethnomethodology's program: working out Durkheim's aphorism*. Lanham, Md.: Rowman & Littlefield Publishers. S. 77-87, hier: S. 83.
 - 7 Ebd.
 - 8 Die entsprechenden Belege versammelt Psathas, George (2009): *The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the ›Terra Incognita‹ and the ›Treasure Island‹?* In: Nasu, Hisashi/Embre, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilja (Hg.): *Alfred Schutz and his intellectual partners*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 401.

Schütz verwies. Dass die theoretische Gestalt der Ethnomethodologie aus einem Vermittlungsversuch zwischen Parsons' Begründung einer allgemeinen Handlungstheorie mit den methodologischen Ausgangsideen Alfred Schütz', den Garfinkel in seiner 1952 eingereichten Dissertationsschrift *The Perception of the Other: a Study in Social Order*⁹ unternommen hatte, hervor ging, ist seit längerem bekannt und gleichwohl ein beständiger Anlass zu kontroversen Diskussionen unter den entsprechenden Fachspezialisten. Bevor auf diesen Zusammenhang näher eingegangen wird, soll im nächsten Schritt zunächst auf einige konkrete Relevanzbezüge hingewiesen werden, die den jungen Nachwuchswissenschaftler direkt betrafen und ihn zu dem Eindruck führten, dass die Sinnproblematik »the ubiquitous nuisance for science in the social sciences and a central subject of the social sciences«¹⁰ darstellte.¹¹ Dabei hilft es, sich zunächst die wissenschaftsgeschichtliche Ausgangskonstellation zu Beginn von Garfinkels akademischer Karriere vor Augen zu führen.

Wie jüngere wissenschaftsgeschichtliche Studien von Hunter Heyck eindrucksvoll vor Augen führen, war auf zahlreichen disziplinären Gebieten der amerikanischen Sozial- und Geisteswissenschaft seit den 1920 Jahren eine »organisationelle Revolution«¹² im Gang, die sich allesamt auf eine »Krise der Vernunft«¹³ zurückführen ließen. Die Erfahrungen zu Jahrhundertbeginn implantierten bei Intellektuellen und Künstlern das Bewußtsein, in einer neuen historischen Welt¹⁴ zu leben. Das progressivistische Grundethos war einer allgemeinen »fear of unreason«¹⁵ gewichen. Die Grundrichtung der angedeuteten Reorganisation der wissenschaftlichen Erkenntnis lässt sich als *Verwissenschaftlichungsprozess* adressieren, in dessen Zuge die ideologischen Grabenkämpfe in den Sozialwissenschaften überwunden¹⁶ und vermeintlich rationalere und objektive Methoden getestet resp. generiert werden sollten.¹⁷ Als Alternativen zu historischen

-
- 9 Garfinkel, Harold (1952): *The Perception of the Other: a Study in Social Order*. Cambridge, MA: Harvard University.
 - 10 Garfinkel, Harold (2002): Author's Acknowledgments as an Autobiographical Account. In: Rawls, Anne (Hg.): *Harold Garfinkel: Ethnomethodology's program: working out Durkheim's aphorism*. Lanham, Md.: Rowman & Littlefield Publishers. S. 77-87, hier: S. 83.
 - 11 In einem weiteren Frühmanuskript spricht er vom Sinnbegriff als »one of those grand undefined terms found [...] in all scientific areas«. Garfinkel, Harold (1948): *Notes on the Sociological Attitude* (Unpublished Manuscript), S. 31.
 - 12 Heyck, Hunter (2014): »The Organizational Revolution and the Human Sciences.« In: *Isis* 105,1: 1-31.
 - 13 Heyck, Hunter (2012): *Producing Reason*. In: Solovey, Mark/Cravens, Hamilton (Hg.): *Cold War social science: knowledge production, liberal democracy, and human nature*. New York: Palgrave Macmillan. S. 99-116, hier: S. 100.
 - 14 Ross, Dorothy (2003): *Changing contours of the social science disciplines*. In: Dies./Porter, Theodore M. (Hg.): *The Cambridge history of science. Vol. 7: The modern social science*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 205-237, hier: S. 219.
 - 15 Heyck, Hunter (2012): *Producing Reason*. In: Solovey, Mark/Cravens, Hamilton (Hg.): *Cold War social science: knowledge production, liberal democracy, and human nature*. New York: Palgrave Macmillan. S. 99-116, hier: S. 101.
 - 16 Ross, Dorothy (2003): *Changing contours of the social science disciplines*. In: Dies./Porter, Theodore M. (Hg.): *The Cambridge history of science. Vol. 7: The modern social science*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 205-237, hier: S. 219.
 - 17 Als Ausdrucksvariante dieser Krisenstimmung im Rahmen zeitgenössischer soziologischer Strömungen sei hier repräsentativ auf die Vortragssammlung *In the Name of Sanity* von Lewis Mumford

Erklärungen traten nunmehr funktionalistische, subjektivistisch-verhaltenstheoretische und modellzentrierte Erklärungsparadigmen zunehmend in den Vordergrund und bereiteten den von Heyck metikulös nachgezeichneten Aufstieg der von ihm als »high modern social science« gelabelten Wissensformation vor, die von 1955 bis Mitte der 1970er den mainstream sozialwissenschaftlichen Arbeitens definierte.¹⁸ In den Politikwissenschaften wurde die Beantwortung der zentralen Frage: »How shall the reconstruction of authority in the minds and lives of men be made?« zunehmend der Psychologie überantwortet.¹⁹ Auch innerhalb der Soziologie machten sich ein »hard-edged behaviorism« sowie ein »uncompromising instrumental positivism«²⁰ zunehmend breit, wie sich eindrücklich an den ersten soziologisch orientierten Erklärungsversuchen des europäischen Faschismus, namentlich bei Theodore Abel und Luther Bernard, verfolgen lässt.²¹

Konkret zeitigte der Kriegausbruch in Europa innerhalb des amerikanischen Wissenschaftssystems Maßnahmen zur Erneuerung der Sozialwissenschaften, an der die Präsidenten der *American Sociological Association* (ASA) dahingehend beteiligt waren, dass sie auf eine Vereinheitlichung des interdisziplinären Wissensstandards und die Produktion verallgemeinerbarer Problemlösungen zur Unterstützung der amerikanischen Friedensinteressen hindrängten. Effektiv brachte diese Neuausrichtung innerhalb des Fachs eine Prädominanz neo-positivistisch orientierter Ansätze gegenüber individualistisch und interaktionstheoretisch aufgestellten Soziologien hervor. Garfinkel selbst fand sich sowohl in Chapel Hill als auch in Cambridge und Princeton von führenden Vertretern dieser »aggressive new form of positivism«²² richtiggehend »umzingelt«²³ und somit in einer Randposition. Nach der Auffassung von Rawls muss Garfinkels lebenslange aversive Einstellung gegenüber den seitens der ASA-Elite geförderten und eingeforderten Wissenschaftsidealen sowie sein Eintreten für situationsorientierte Perspektiven als aus dieser Früherfahrung herrührend aufgefasst werden.²⁴ Hinter Garfinkels thematischer Ausrichtung stand jedoch nicht nur ein wissenschaftsendogenes Grundmotiv, sondern – so Rawls an anderer Stelle – zusätzlich ein letztlich politisch-zivilisatorisches Motiv, welches dem Verdacht entsprang, dass eine dem Standard der *for-*

aus dem Jahre 1954 verwiesen. Mumford, Lewis (1954): *In the Name of Sanity*. New York: Hartcourt, Brace and Company.

- 18 Heyck, Hunter (2015): *Age of system: understanding the development of modern social science*. Baltimore: Johns Hopkins University Press. S. 2.
- 19 Ross, Dorothy (1991): *The origins of American social science*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 453.
- 20 Ross, Dorothy (1991): *The origins of American social science*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 469.
- 21 Siehe Bannister, Robert C. (1992): *Principle, Politics, Profession: American Sociology and Fascism, 1930s-1950s*. In: Turner, Stephen P./Käsler, Dirk (Hg.): *Sociology responds to fascism*. New York, NY: Routledge. S. 167-206.
- 22 Heritage, John (1984): *Garfinkel and ethnomethodology*. Cambridge: Polity Press, S. 45.
- 23 Psathas, George (2009): *The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the ›Terra Incognita‹ and the ›Treasure Island‹?* In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilja (Hg.): *Alfred Schutz and his intellectual partners*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 416.
- 24 Rawls, Anne Warfield (2013): »The early years, 1939-1953: Garfinkel at North Carolina, Harvard and Princeton.« In: *Journal of Classical Sociology* 13,2: 303-312, hier: S. 307.

malen Analyse folgende Wissenschaft das Vorwalten der »technischen Vernunft« in der Welt perpetuieren und somit den gesellschaftlichen Status quo stabilisieren würde.²⁵ In jedem Fall wäre eine entsprechend formal aufgestellte Soziologie schlechterdings nur dazu imstande, die konkret beobachtbaren Umgangsweisen mit sozialen Ordnungs- und Sinnzuschreibungsproblemen zu verdunkeln. Garfinkels werkbiographisch recht früh konzipierter Plan für eine »Rettung der Sozialwissenschaften«²⁶ über den Weg einer *Respezifizierung* der soziologischen Grundbegriffe und Probleme stand somit von Beginn an im Dienst einer Bewahrung der *praktischen* Vernunft vor der Verzerrung durch die *technische* und *theoretische* Vernunft.

Die Resonanz, welche Garfinkels akademische Ausbildung im Hinblick auf seine grundlagentheoretischen Interessen erzeugte, manifestiert sich bereits erstmals vier Jahre vor Abschluss seiner Dissertation in dem als Kopie unter Studierenden kursierenden Manuskript aus dem Jahre 1948 mit dem Titel *Seeing Sociologically: The Routine Grounds of Social Action*. Der ursprüngliche Titels dieser Schrift – *Prospectus for an Exploratory Study of Communicative Effort and the Modes of Understanding in Selected Types of Dyadic Relations* – deutet darauf hin, dass es sich hierbei um einen frühen Dissertationsplan handelt, der die auch hier im Zentrum stehenden handlungs- und ordnungstheoretischen Problemstellungen aus einer, im Vergleich zur späteren Arbeit, spezifischen thematischen Warte aus traktierte, nämlich – wie der Titel anzeigt – aus einer kommunikationstheoretischen. Problemgenetisch lässt sich dieser auf dem ersten Blick überraschende Bezugspunkt durch den Hinweis darauf erhellen, dass der Kommunikationsbegriff zeitgenössisch zu denjenigen Signalwörtern zählte, der – analog zu den Begriffen *System*, *Information* und *Entscheidung* – den oben skizzierten *hoch-modernen* Problem- und Strukturzusammenhang²⁷ anzeigte und zu demjenigen Problemzusammenhang gehört, dem sich die zeitgenössische sozialwissenschaftliche Elite²⁸ aus je spezifischen Blickwinkeln zuwandte.

Der damals 31-Jährige unterbreitet hierin eine Sichtweise, die ein erstaunlich hohes Maß an Eigenständigkeit sowohl gegenüber seinem Doktorvater als auch seinen phänomenologischen Lehrern an den Tag legte und sogar manchen gegenwärtigen Interpreten zur Diagnose eines »radikalen Neuansatz des Hobbesschen Problems sozialer Ord-

-
- 25 Rawls, Anne Warfield (2002): Editor's Introduction. Harold Garfinkel: Ethnomethodology's program: working out Durkheim's aphorism. Lanham, Md.: Rowman & Littlefield Publishers. S. 1-64, hier: S. 52, 54.
 - 26 Rawls, Anne Warfield (2013): »The early years, 1939-1953: Garfinkel at North Carolina, Harvard and Princeton.« In: Journal of Classical Sociology 13,2: 303-312, hier: S. 306.
 - 27 Heyck, Hunter (2012): Producing Reason. In: Solovey, Mark/Cravens, Hamilton (Hg.): Cold War social science: knowledge production, liberal democracy, and human nature. New York: Palgrave Macmillan. S. 99-116, hier: S. 102.
 - 28 Heyck listet hierzu konkret folgende Namen auf: Herbert Simon, George Miller, Talcott Parsons, James G. Miller, David Easton, Karl Deutsch, Clyde Kluckhohn, Ralph Linton, A. F. C. Wallace, Paul Samuelson, Chester Barnard, Warren Weaver, J. C. R. Licklider, Robert Taylor. Heyck, Hunter (2014): »The Organizational Revolution and the Human Sciences.« In: Isis 105,1: 1-31, hier: S. 2. Im Rahmen seiner Mitarbeit am *Organizational Behavior Project* in Princeton wird sich Garfinkel mit vielen der genannten Autoren – teilweise in persönlichem Austausch – auseinandersetzen.

nung«²⁹ verleitet hat. Angesichts der erklärten Zielvorgabe einer »fully rational theory of social action«³⁰ und der Deutlichkeit, in der er Parsons' theoretische Ausführung der nämlichen Aufgabe vorhielt, »nicht radikal genug«³¹ vorgegangen zu sein, erscheint dieses Urteil nicht einmal stark übertrieben.³² Die für seine (späteren) rationalitätstheoretischen Ausführungen zentrale Idee der *mannigfaltigen Wirklichkeiten* von Schütz bereits aufgreifend, reklamiert Garfinkel in *Seeing sociologically* einen Perspektiven- bzw. Einstellungswechsel: von einem auf Parsons' *unit act* verweisenden »action system in terms of means-ends chains« zu einem »actor-situation schema«.³³ Parsons, so lautet der Vorwurf, sei auf dem halben Weg zu einer phänomenologischen Beschreibungsebene stecken geblieben und – anstatt zur Ebene unmittelbarer Erfahrung zu gelangen, letztlich einer theoretisch-kontemplativen Einstellung verhaftet geblieben. Entsprechend mussten die in der natürlichen Einstellung erfahrenen »konkreten Objekte«³⁴ verfehlt und theoretisch begründete Erfahrungsobjekte *reifigert*³⁵ werden. Neben denjenigen hier angedeuteten philosophischen Akteuren, zwischen denen Garfinkel auch in den folgenden Jahren auf dem Weg zu seiner eigenen grundlagentheoretischen Position vermitteln wird, traktiert der junge Garfinkel insbesondere auch pragmatistische Autoren, deren Gedankenführung schließlich in das Paradigma des symbolischen Interaktionismus, zu dem Garfinkel bis heute häufig – und wie diese Quelle eindeutig belegt: irrtümlicher Weise – subsumiert wird, zusammengeführt werden sollten. Diese Hinweise sollen in erster Linie Aufschluss über die von Beginn an grundlagentheoretisch ausgerichtete thematische Orientierung Garfinkels geben und somit den Entstehungskontext auch seiner rationalitätstheoretischen Interessen anzeigen.³⁶

Wiesen Garfinkels frühe Überlegungen zu Kommunikationsakten, die er sowohl aus der Akteurs- als auch der Beobachterperspektive analysierte, bereits auf den ein Vierteljahrhundert später ausgerufenen *linguistic turn* vorweg, so lässt sich auch für seine

29 Maroules, Nick/Smelser, Neil J. (2006): »Besprechung: Harold Garfinkel. *Seeing Sociologically: The Routine Grounds of Social Action*.« In: *Contemporary Sociology* 35,5: 526–528, hier: S. 527.

30 Garfinkel, Harold (2005): *Seeing sociologically: the routine grounds of social action*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 139.

31 Ebd., S. 137.

32 Parsons's Duldsamkeit gegenüber seinem offen renitenten Doktoranden sorgt seit jeher für Verblüffung. Siehe hierzu die Schilderungen bei: Rawls, Anne Warfield (2013): »The early years, 1939–1953: Garfinkel at North Carolina, Harvard and Princeton.« In: *Journal of Classical Sociology* 13,2: 303–312, hier: S. 309f sowie Koschmann, Timothy (2012): »Early Glimmers of the Now Familiar Ethnomethodological Themes in Garfinkel's »The Perception of the Other.«« In: *Human Studies* 35,4: 479–504, hier: S. 502.

33 Garfinkel, Harold (2005): *Seeing sociologically: the routine grounds of social action*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 138.

34 Ebd., S. 140.

35 Ebd., S. 152.

36 Vor diesem Hintergrund erscheint die notorische Behauptung der »Verschwiegenheit« der Ethnomethodologie gegenüber Theorie im Allgemeinen sowie insbesondere Lynchs Behauptung, »[t]he coherence of Garfinkel's approach did not arise from his own theorizing« in fragwürdigem Licht. Siehe hierzu klassisch: Lynch, Michael (1999): »Silence in Context: Ethnomethodology and Social Theory.« In: *Human Studies* 22,2/4: 211–233, hier: S. 217 sowie aktuell aus genereller Perspektive Hammersley, Martyn (2018): *The radicalism of ethnomethodology: an assessment of sources and principles*. Manchester: Manchester University Press, S. 87ff.

Arbeiten, die er während seines Zwischenaufenthaltes in Princeton zwischen 1951 und 1953 im Rahmen seiner Mitarbeit am *Organizational Behavior Project* verfasste, festhalten, dass sie eine alternative Sicht auf klassische sozialwissenschaftliche Themen warfen.³⁷ Die Thematik der *Information*, an der Garfinkel in Princeton – dem damaligen Zentrum der Informationsforschung³⁸ – gemeinsam mit wichtigen Figuren aus diversen Disziplinen zu forschen begann, entstammte ursprünglich dem Bereich der Ingenieurwissenschaft und wurde während des Zweiten Weltkriegs von der US-amerikanischen sowie der Britischen Regierung als militärisch höchst relevant angesehen und entsprechend finanziell gefördert.³⁹ Die von Garfinkel und seinen Kollegen, zu denen neben geisteswissenschaftlichen Figuren wie Gregory Bateson, Kenneth Burke und Herbert Simon auch die Soziologen Paul Lazarsfeld, Kurt H. Wolff und Alfred Schütz zählten, initiierten Bemühungen lassen sich um das Anliegen zentrieren, »dem klassischen Problem von Sprache und Sinn eine neue und pragmatische Form«⁴⁰ zu verleihen. Garfinkels genuiner Diskussionsbeitrag lässt sich gegenüber den zeitgenössisch dominanten informationstheoretischen Ansätzen, welche zumeist entweder auf die semantischen bzw. symbolischen Elemente (Turing, Shannon) oder aber der allgemeinen Vorstellung eines »radically rational actor«⁴¹ (Spieltheorie) als Informationsquellen abstellten, dahingehend abgrenzen, dass er programmatisch eine Art Gebrauchstheorie der Information avisiert: »We know the thing ›information‹ through usage. We're looking for the ideas that are immanent to the concept of information in use, and we seek to isolate these ideas and arrange them in rational fashion.«⁴² Im weiteren Verlauf seiner Begründung der für diese neue »radikal-empiristische«⁴³ Sichtweise als notwendig erachteten methodologischen Umstellungen kommt Garfinkel nicht nur abermals auf die Idee der Vermittlung von Parsons' Aktor-Situations-Modell mit Husserls Phänomenologie zu sprechen, sondern entfaltet auch recht ausführliche Überlegungen zum Rationalitätsproblem, die zu einem beachtlichen Teil in den späteren Aufsatz von 1960 übernommen wurden. Wie hier nur angedeutet werden konnte, waren es also bereits die Problemkonstellationen auf den beiden frühen theoretischen Arbeitsfeldern des jungen Garfinkel – der Theorie kommunikativer Intelligibilität sowie der Informationstheorie –, welche ihn jeweils zu einer radikalen Infragestellung der dominanten wissenschaftstheoretischen Axiome und zur Sondierung alternativer philosophischer Begründungswege von *Sinn* und *Rationalität* bewogen haben.⁴⁴ Im nächsten Schritt soll nunmehr die besondere Ausprägung, die das Problem der Rationalität auf dem Feld der soziologischen

37 Für eine aktualisierende Würdigung von Garfinkels diesbezüglichen Beiträgen, siehe Watson, Rod/Carlin, Andrew P. (2012): »Information«: Praxeological Considerations.« In: *Human Studies* 35,2: 327-345.

38 Ebd., S. 329.

39 Ebd., S. 328.

40 Rawls, Anne (2008): Editor's Introduction. In: Dies. (Hg.): *Harold Garfinkel: Toward a sociological theory of information*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers. S. 1-100., hier: S. 3.

41 Garfinkel, Harold (2008): *Toward a sociological theory of information*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 109.

42 Ebd., S. 113.

43 Ebd., S. 119.

44 Darüber, weshalb sich Garfinkel in seiner Retrospektive von 2001 über diese Bezüge vollkommen ausschweigt, kann nur gemutmaßt werden.

Handlungstheorie und Methodologie zur Zeit von Garfinkels frühen Sondierungsbe-
mühungen erhielt, rekonstruiert werden.

3. Zum Sinnproblem in der Soziologie: Die Schütz-Parsons-Kontroverse als Hintergrund von Garfinkels Rationalitätstheorie

Folgte man ausschließlich den Hinweisen der im achten Kapitel der *Studies* – prak-
tisch als endgültige Version seiner 1948 bereits begonnenen – publizierten Lösungs-
bemühungen des Rationalitätsproblems, so ließe sich keineswegs unmittelbar auf die
mittlerweile gelegentlich sogar als »Orthodoxie«⁴⁵ adressierte Beurteilung einer Mittel-
stellung der Garfinkel'schen Position zwischen den Standpunkten seiner beiden Leitfi-
guren, Parsons und Schütz, folgern, denn de facto fällt der Name seines Doktorvaters
hierin nicht ein einziges Mal. Ein Blick auf Garfinkels Dissertationsschrift und die ent-
sprechenden, allesamt unveröffentlicht gebliebenen, Vorarbeiten beleuchtet, dass Gar-
finkels finaler Beantwortung der Rationalitätsfrage ein extensiver »Dialog«⁴⁶ sowohl
mit Schütz als auch Parsons vorausgegangen war. Da Garfinkel in seinem Rationali-
tätssaufsatz von 1960 auf jedwede problemgenetische Perspektivierung seines Themas
verzichtet, musste den Lesern in den 1960er Jahren auch der Sachverhalt entgehen,
dass Garfinkel hier im Grunde in eine vorausgegangene Debatte um die Rationalitäts-
thematik intervenierte, an der seine beiden Lehrer zentral beteiligt waren und deren
Hintergründe erstmals mit der Publikation der Schütz-Parsons – Korrespondenz im
Jahre 1978 resp. 1977 bekannt wurden. Um Garfinkels *Synthese* nachvollziehen zu kön-
nen, erscheint es daher sinnvoll, im nächsten Schritt zunächst das Zustandekommen
und die Spezifik dieser Konstellation, die wiederkehrend Aufmerksamkeit der Soziolo-
giehistoriker erfährt⁴⁷, zu rekonstruieren.

In der Tat erscheint es nicht übertrieben, die kürzlich von Helmut Staubmann und
Victor Lidz erstmals vollständig dokumentierte Debatte um das Rationalitätsproblem,
wie es sich Ende der 1930er Jahre für grundlagentheoretisch interessierte Sozialwis-
senschaftler stellte, als soziologiegeschichtlichen *missing link* für den hier zu entfalten-
den Problemkontext anzusehen. Durch das Prisma des im akademischen Jahr 1939/40
an der Universität Harvard von Joseph A. Schumpeter und Talcott Parsons organisier-
ten Seminar zum Thema *Rationality in the Social Sciences*⁴⁸ lassen sich die sich später

-
- 45 Anderson, R. J./Hughes, J. A./Sharrock, W. W. (1985): »The Relationship between Ethnomethodology and Phenomenology.« In: Journal of the British Society for Phenomenology 16,3: 221-235, hier: S. 221.
 - 46 Koschmann, Timothy (2012): »Early Glimmers of the Now Familiar Ethnomethodological Themes in Garfinkel's »The Perception of the Other«.« In: Human Studies 35,4: 479-504, hier: S. 482.
 - 47 Einer der intimsten Kenner dieses komplexen Beziehungsgeflechts sah die gegenwärtige Forschungslage vor kurzem noch in den Anfängen begriffen. Siehe Psathas, George (2009): The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the »Terra Incognita« and the »Treasure Island«? In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilja (Hg.): Alfred Schutz and his intellectual partners. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 428f.
 - 48 Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.) (2018): Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives. Cham: Springer International Publishing.

in Garfinkels theoretischen Arbeiten kreuzenden und bis heute in ihrer soziologiegeschichtlichen Relevanz kontrovers eingeschätzten Einflussfäden gewissermaßen in ihrer Urfassung beobachten. Ohne an dieser Stelle auf Details eingehen zu können, sollen zumindest einige der sich in diesem – mit Recht als »außergewöhnlich«⁴⁹ qualifizierten – Ereignis kondensierenden Reibungsmomente und Peripetien angedeutet werden. Zum einen stehen sich mit den beiden Initiatoren des Seminars⁵⁰ die Vertreter zweier zu diesem Zeitpunkt um die Vormachtstellung im Ranggefüge der amerikanischen Sozialwissenschaften konkurrierenden Disziplinen, der Ökonomie resp. der Soziologie, gegenüber.⁵¹ Parsons, der im selben Jahr seine Festanstellung im Sociology Department der Harvard University erhielt und mit diesem Schritt seine intellektuelle Abkehrbewegung von seinem ursprünglichen Studienfach der Ökonomie besiegelte⁵², war in seinem Opus magnum *The Structure of Social Action* angetreten, um – wie er bereits 1934 explizierte – im Namen der Soziologie den »ökonomischen Imperialismus« zu »bekämpfen«.⁵³ Auch wenn Parsons an dem neoklassisch begründeten Handlungsbegriff, den Schumpeter ihm vermittelte, anknüpfte⁵⁴ und letztlich gegen die fachinterne Konkurrenz der institutionalistischen Ökonomie verteidigte, rekapitulierte er in seinem Seminarbeitrag letztlich auf lediglich fünfeinhalb Seiten seine Argumentation aus dem Kapitel zu Pareto aus *Structure*. In dieser Nonchalance, die insbesondere im Vergleich zu dem umfänglichen Beitrag Schumpeters ins Auge sticht, sehen einige Interpreten einen Beleg dafür, dass Parsons' Interesse an der Rationalitätsthematik wenige Jahre nach der Publikation seines Hauptwerks 1937 abgeebbt sei bzw. transformiert wurde.⁵⁵ Symbolisch mag dieses Ungleichgewicht zugleich für die selbstsichere Einschätzung des jungen Parsons im Hinblick auf seine ursprüngliche Zielsetzung gedeutet werden. Die unwahrscheinliche Aufstiegsgeschichte der Soziologie in den USA noch vor und international schließlich nach 1945, verdankt sich zu einem bedeutenden Anteil Parsons'

-
- 49 Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (2018): Editors' Introduction: The Harvard Rationality Seminar. In: Dies (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 1-25, hier: S. 1.
- 50 Vgl. hierzu Swedberg, Richard (2006): »On Teasing out Sociology from Economics: A Brief Note on Parsons and Schumpeter.« In: *The American Journal of Economics and Sociology* 65,1: 71-74, hier: S. 72.
- 51 Siehe Camic, Charles (1987): »The Making of a Method: A Historical Reinterpretation of the Early Parsons.« In: *American Sociological Review* 52,4: 421-439, hier: S. 429.
- 52 Vanderstraeten, Raf (2018): Continuity and Change in Parsons' Understanding of Rationality. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 207-222, hier: S. 207.
- 53 Parsons, Talcott (1934): »Some Reflections on »The Nature and Significance of Economics«.« In: *The Quarterly Journal of Economics* 48,3: 511-545, hier: S. 535.
- 54 Parsons, Talcott (1941): Brief an Adolf Löwe. 27.01.1941. Zitiert nach: Swedberg, Richard (2006): »On Teasing out Sociology from Economics: A Brief Note on Parsons and Schumpeter.« In: *The American Journal of Economics and Sociology* 65,1: 71-74, hier: S. 71.
- 55 Diese Entwicklung lässt sich als Wechsel von einer mikro- zu einer makrosoziologischen Grundlegung von Rationalität beschreiben. Siehe Vanderstraeten, Raf (2018): Continuity and Change in Parsons' Understanding of Rationality. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 207-222, hier: S. 220f.

erfolgreicher Herausforderung und Ersetzung des neoklassisch-utilitaristischen Handlungsmodells durch ein soziologisch begründetes und damit derjenigen Konstellation, die anhand der Dokumentation des *Rationality*-Seminars im Detail besichtigt werden kann.

Neben den beiden Rationalitätsmodellen Schumpeters und Parsons', brachte die Veranstaltung eine weitere, soziologiegeschichtlich einflussreiche, Rationalitätskonzeption hervor, nämlich diejenige, die Schütz in seinem Vortrag am Ende der Seminarveranstaltung unter dem Titel *The Problem of Rationality in the Social World* vortrug. Ähnlich wie Parsons entwickelte auch Letzterer seine Position in Auseinandersetzung mit der als Hintergrund für alle maßgeblich an der Veranstaltung Beteiligten fungierenden Rationalitätskonzeption Max Webers⁵⁶ im allgemeinen und dem von seinem akademischen Lehrer Ludwig von Mises vorgelegten, ökonomisch begründeten, instrumentellen Erklärungsansatz⁵⁷ rationalen Handelns im Besonderen. In beiden Abhandlungen steht jeweils als Endresultat der Vorschlag, die ökonomischen Handlungsmodelle innerhalb eines erweiterten handlungstheoretischen Schemas als spezifische Fälle von Handlungsrationalität zu subsumieren. Retrospektiv wird Schütz' Beitrag als »by far the best-developed argument and most complete paper«⁵⁸ eingestuft. Diese Einschätzung repräsentiert dabei weniger die zeitgenössische Perspektive der an der Seminarveranstaltung beteiligten Akteure als die mittelbare soziologiegeschichtliche Relevanz von Schütz' Auseinandersetzung insbesondere mit Parsons' Rationalitätstheorie, deren Wirkung zurecht als »a landmark contribution to the developing school of phenomenological sociology«⁵⁹ gewürdigt wird. Um Garfinkels Rolle im Hinblick auf die Profilierung einer distinkten soziologischen Rationalitätstheorie evaluieren und dessen Bedeutung für die Verbreitung der zu Beginn der 1950er Jahre in Amerika nur wenigen Zeitgenossen vertrauten phänomenologischen Ideen ermessen zu können, erscheint die Bezugnahme auf das Rationalitätsseminar somit als ein erstes hinweisgebendes Datum.

Das Unterfangen, den Entstehungshintergrund für die angesprochene Debatte zu beleuchten, wirft uns zunächst zurück in das Jahr 1938, als Schütz auf Einladung des schon nach London emigrierten Friedrich von Hayek, mit einer Besprechung von Parsons' *Structure* für die Zeitschrift *Economica* begann, aus der aber – wie Schütz es ausdrückte – ein »Monster-Papier« von über 25.000 Wörter wurde. Nach seiner Ankunft

-
- 56 Lidz, Victor (2018): Conceptualizing Rational Social Action. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 167-188, hier: S. 171.
 - 57 Vgl. hierzu Barber, Michael D. (2004): *The participating citizen: a biography of Alfred Schutz*. Albany: State University of New York Press. S. 52ff.
 - 58 Lidz, Victor (2018): Conceptualizing Rational Social Action. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 167-188, hier: S. 169.
 - 59 Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (2018): Editors' Introduction: The Harvard Rationality Seminar. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 1-25, hier: S. 18.

in New York, frustriert über das ihm und seinem phänomenologisch begründeten Erklärungsansatz hierzulande entgegengebrachte Desinteresse⁶⁰, entschied sich Schütz schließlich dazu, sein Manuskript direkt an Parsons zu senden und ihm einen Austausch über die seines Erachtens nach unhintergehbaren logischen Voraussetzungen einer gültigen Methodologie der Sozialwissenschaften vorzuschlagen.⁶¹ – Eine durchaus plausible Initiative, wenn man sich ins Gedächtnis ruft, dass beide ihre handlungs- und rationalitätstheoretischen Grundideen über eine Auseinandersetzung mit denjenigen Max Webers entwickelt hatten und Parsons mit den europäischen Theorietraditionen gut vertraut war.⁶² Parsons reagierte seinerseits zunächst mit einer Gegeneinladung zu einem Vortrag im Rahmen des besagten Rationalitätsseminars im *Harvard Faculty Club*, den Schütz zum Anlass nahm, ihm am 13. April des Jahres 1940 sein oben benanntes Paper zu präsentieren.

Ähnlich wie schon anlässlich seines Unterfangens in seiner Dissertationsschrift *Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt* von 1932, Webers Konzeption der *verstehenden* Soziologie über eine Kritik des Sinnbegriffs auf eine angemessenere philosophische Grundlage zu fundieren, kündigt Schütz eingangs seiner *Rationalitätsabhandlung* nun auch gegenüber seinem neuen amerikanischen Kollegen an, »die verborgenen Äquivokationen und Mitbedeutungen ans Tageslicht zu fördern«⁶³, die sowohl im alltäglichen als auch im wissenschaftlichen Gebrauch des Begriffs »Rationalität« mitschwangen. Den Rationalitätsbegriff führte Schütz als zentralen analytischen »Schlüsselbegriff« der Sozialwissenschaft ein, über den nichts weniger ausgelegt würde, als »die Ebene der theoretischen Betrachtung und Auslegung der sozialen Welt.«⁶⁴ Ins Zentrum seines Diskussionsangebots an Parsons stellte er die Frage, »ob die Kategorien, die der Wissenschaftler verwendet, mit jenen, die vom beobachteten Handelnden gebraucht werden, zusammenfallen.«⁶⁵ Diesen Zusammenhang hatte Parsons' epochale Antwort auf die Frage nach der analytischen Bedeutung der Handlungskonzepte der Akteure im Hinblick auf die Rationalitätszuschreibung nahegelegt. So heißt es in *Structure*: »Action is rational in so far as it pursues ends possible within the conditions of the situation, and by means which, among those available to the actor, are intrinsically best adapted to the end for reasons understandable and verifiable by positive empirical science.«⁶⁶ Impliziert war damit unausgesprochen die letztlich kognitivistische Prämisse eines internen Ab-

60 Siehe Natanson, Maurice (1978): Foreword. In: Grathoff, Richard (Hg.): *The theory of social action: the correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons*. Bloomington: Indiana University Press. S. ix-xvi, hier: S. xiii f. sowie Barber, Michael D. (2004): *The participating citizen: a biography of Alfred Schutz*. Albany: State University of New York Press, S. 88f.

61 Siehe hierzu Schutz, Alfred/Parsons, Talcott (1978): *The theory of social action: the correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons*. Bloomington: Indiana University Press, S. x., S. 99.

62 Jules-Rosette, Bennetta (1980): »Talcott Parsons and the Phenomenological Tradition in Sociology: An Unresolved Debate.« In: *Human Studies* 3,4: 311-330, hier: S. 320.

63 Schütz, Alfred (1972): *Das Problem der Rationalität in der sozialen Welt*. In: *Gesammelte Aufsätze 2: Studien zur soziologischen Theorie*. Den Haag: Nijhoff, S. 22-50, hier: S. 22.

64 Ebd., S. 28.

65 Ebd., S. 23f.

66 Parsons, Talcott (1937): *The Structure of Social Action. A Study in Social Theory with Special Reference to a Group of Recent European Writers*. New York: Free Press, S. 58.

gleichs der eigenen Handlungsprämissen mit einer wissenschaftlichen Evaluation.⁶⁷ Dadurch würden die originären Handlungsmotive von Akteuren also nach vermeintlich objektiven, von außen herangetragenen Kriterien beurteilt.⁶⁸ Gleichmaßen wurden hier wissenschaftliche Beobachter auf den Werthorizont »kognitiver Rationalität« verpflichtet⁶⁹, den Parsons in späteren Arbeiten um *The American University* weiter ausbuchstabieren sollte als »a differentiated value system which, in this century, became institutionalized in the American higher education.«⁷⁰

Schütz wiederum führt zu Beginn seiner Auseinandersetzung den Passus aus *The structure of social action*, dem die zuvor zitierte Definition entnommen ist, in voller Länge aus und erklärt diesen Standpunkt als repräsentativ für die in der zeitgenössischen Sozialtheorie verbreitete Verwendungsweise des Rationalitätsbegriffs.⁷¹ Ganz offensichtlich in Antizipation der mangelnden Grundkenntnisse seiner Zuhörerschaft in Sachen Phänomenologie⁷², legt Schütz seine in Anlehnung an William James und Edmund Husserl entwickelte Konzeption der »mannigfaltigen Wirklichkeit«⁷³, die im Hinblick auf seine Erwiderung auf Parsons' Reaktion von zentralem Gewicht ist,⁷⁴ in einer auffällig vereinfachten Variation dar. In jeweils eigenen Teilabschnitten handelt Schütz zunächst die *theoretische* Einstellung zur Welt und im Anschluss diejenige des »naiv lebenden Menschen« ab und erörtert deren jeweils spezifische kognitiven Modalitäten (Aufmerksamkeitszuwendung), Typisierungsprozesse und Relevanzschichten. Daraus leitet er sein Zentralargument ab, welchem zufolge die Rationalitätskriterien, die in der *theoretischen* Einstellung zur Welt von Relevanz sind – Schütz hatte zuvor sechs geäußerte Bedeutungen von »Rationalität« skizziert –, unter den Bedingungen einer *praktischen* Einstellung zur Welt modifiziert würden.⁷⁵ Konzise führt er die Determinanten aus, die erfüllt sein müssten, wenn eine – entsprechend den aufgeführten Kriterien –

67 Diese Prämisse eines »Kontinuums« zwischen Alltagsrationalität und wissenschaftlicher Rationalität in Parsons' Rationalitätstheorie elaboriert Stichweh, Rudolf (1980): »Rationalität bei Parsons.« In: Zeitschrift für Soziologie 9,1: 54–78, hier: S. 62ff.

68 Vgl. Heritage, John (1984): Garfinkel and ethnomethodology. Cambridge: Polity Press, S. 26.

69 Vgl. Jules-Rosette, Bennetta (1980): »Talcott Parsons and the Phenomenological Tradition in Sociology: An Unresolved Debate.« In: Human Studies 3,4: 311–330, hier: S. 325.

70 Parsons, Talcott/Platt, Gerald M./Kirshstein, Rita (1976): »Faculty Teaching Goals, 1968–1973.« In: Social Problems 24,2: 298–307, hier: S. 305.

71 Schuetz, Alfred (1943): »The Problem of Rationality in the Social World.« In: *Economica* 10,38: 130–149, hier: S. 130f.

72 Sich offenbar die Mahnung Alvin Johnsons, dem Präsidenten der New School for Social Research, zu Herzen nehmend, der ihn davor gewarnt hatte, die Studierenden mit Phänomenologie zu traktieren (siehe Anm. 60), stilisiert Schütz in dem Vortrag William James zum »größten Philosophen aller Zeiten« (Ebd., S. 149), bezieht sich ausführlich auf John Dewey und erwähnt den Namen Husserls lediglich ein einziges Mal.

73 Schuetz, Alfred (1945): »On Multiple Realities.« In: *Philosophy and Phenomenological Research* 5,4: 533–576.

74 Vgl. Endress, Martin (2018): Schütz on Rationality. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939–40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 137–147, hier: S. 143.

75 Schuetz, Alfred (1943): »The Problem of Rationality in the Social World.« In: *Economica* 10,38: 130–149, hier: S. 141f.

»rationale« Wahl gewährleistet sein soll. In Schütz' A-priori – Setzung einer perspektivisch begründeten Distanz zwischen Alltagsperspektive und theoretischer Einstellung lässt sich somit einer der zentralen Stolpersteine auf dem Vermittlungsweg zwischen den beiden Protagonisten eines soziologischen Rationalitätsverständnisses markieren, auf die sogleich noch einzugehen sein wird. Zuvor sei jedoch auf Schütz' zweites, nunmehr die wissenschaftstheoretische Dimension des sozialwissenschaftlichen Rationalitätsproblems tangierendes, Hauptargument verwiesen. Nachdem er den mit Abstand größten Teil der Abhandlung für die Ausbuchstabierung der perspektivisch begründeten Modifikationen des Rationalitätsproblems aufgewendet hat, führt Schütz im letzten Abschnitt methodologische Vorschläge aus, die geeignet seien, die Fallhöhe zwischen wissenschaftlichem und alltäglichem Rationalitätsgebrauch zu »transformieren«⁷⁶ – eine, wie Schütz an anderer Stelle registrierte, durchaus »paradoxe«⁷⁷ Angelegenheit. An dieser Stelle seine Überlegungen im Anschluss an Webers Begriffsbildungstheorie⁷⁸ aus dem *Aufbau* rekapitulierend, installiert Schütz drei »Postulate« – »subjektive Auslegung«, »Adäquanz«, »Relevanz«⁷⁹, deren Einhaltung den erhofften »Kontakt mit der Alltagswelt«⁸⁰ gleichsam approximativ gewährleisten würde. Mit dieser Lösung mag sich Schütz in Übereinkunft mit seinem hauptsächlichen Diskussionspartner gewähnt haben, dessen begriffspolitische Priorisierung des wissenschaftlichen Rationalitätskonzepts vor den subjektiv wahrgenommenen Rationalitätskalkülen nunmehr insbesondere in einem vierten Prinzip generalisiert wurde, nämlich dem *Postulat der Rationalität*. Dass Schütz die von ihm vorgetragene Distanz ihrer beiden Perspektiven in keinsten Weise als problematisch oder gar unüberbrückbar erachtete, sondern sogar als in sachlicher Kontinuität zueinanderstehend, mag aus heutiger Sicht vielleicht blauäugig wirken. In der brieflichen Auseinandersetzung mit Parsons hatte Schütz diesen über das gemeinsame Ziel der »Entwicklung eines theoretischen Schemas in empirischer Absicht« eindringlich versichert und den Eindruck geäußert, Parsons' System beginne dort, wo seine eigenen Erwägungen im *Aufbau* geendet seien.⁸¹ Am Ende sollten die durch die »Rationalitätsdiskussion«⁸² entfachten Auseinandersetzungen in die Sack-

76 Schuetz, Alfred (1943): »The Problem of Rationality in the Social World.« In: *Economica* 10,38: 130-149, hier: S. 146.

77 Schütz, Alfred (1971): *Wissenschaftliche Interpretation und Alltagsverständnis menschlichen Handelns. Gesammelte Aufsätze 1: Das Problem der sozialen Wirklichkeit*. Den Haag: Nijhoff. S. 3-54, hier: S. 40.

78 Weber hatte bekanntermaßen der Phantasie der wissenschaftlichen Beobachtung durch das Gebot der Engführung der idealtypischen Begriffskonstruktionen an »Erfahrungsregeln« einen methodologischen Riegel vorschieben wollen. Siehe Weber, Max (1968): *Roscher und Knies und die logischen Probleme der historischen Nationalökonomie*. In: Ders. *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: Mohr. S. 1-145, hier: S. 111.

79 Schuetz, Alfred (1943): »The Problem of Rationality in the Social World.« In: *Economica* 10,38: 130-149, hier: S. 147.

80 Ebd., S. 149.

81 Schütz, Alfred/Parsons, Talcott (1977): *Zur Theorie sozialen Handelns. Ein Briefwechsel*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 110. Gegenüber Garfinkel wird Schütz wenig später diese Sentenz modifizieren und sein Idealziel darin ausweisen, »to end where Parsons starts.« (Brief an Garfinkel vom 19.01.1954, hier zit.n. López, Daniela Griselda (2012): »The Oblivion of the Life-World. The Correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons.« In: *Schutzian Research* 4: 45-64, hier: S. 55.

82 Ebd., S. 97.

gasse und zum (vorläufigen) Abbruch ihrer Beziehung führen. Der Kernpunkt des Dis-senses lässt sich darauf reduzieren, dass Parsons den Hinweis Schütz' auf die »Antithese zwischen naivem Commonsense und wissenschaftlichem Wissen«⁸³ nicht einsehen konnte oder wollte und stattdessen auf dem Standpunkt der »continuity of the basic categories of logic and observation on the one hand in the most sophisticated science, on the other hand in the most simple common-sense action« beharrt hatte.⁸⁴

Die angesprochene Verständigungsgrenze lässt sich mit dem Anfangspunkt und dem Endpunkt der Diskussionen zwischen Parsons und Schütz kondensieren: Schütz rubrizierte die von Parsons in *Structure* herausgestellten Konvergenzpunkte der soziologischen Gründervätergeneration, die Schütz mit Parsons systematisch elaborieren wollte, zu dem Bereich »methodology and epistemology of the social sciences.«⁸⁵ Parsons, so sollte sich im Laufe des Briefwechsels immer deutlicher herauskristallisieren, war entweder nicht in ausreichender Kenntnis oder Bereitschaft, sich mit den grundlagentheoretischen Problemen, welche Schütz ursprünglich zur Beschäftigung mit Husserls Phänomenologie bewogen haben und ebenso den »Fachmann der Einzelwissenschaften«⁸⁶ – Max Weber – zum Erkenntnistheoretiker mutieren ließen, auseinanderzusetzen und teilte ihm dies offen und aufrichtig mit: »I think it is fair to say that you never carefully and systematically consider these problems in terms of their relation to a generalized system of scientific theory. It is this, not methodology and epistemology, which was quite definitely the central focus of my own interest.«⁸⁷

Schütz hatte im Übrigen zunächst noch versucht, die Wogen zu glätten und Parsons' undiplomatische und ausladende Geste abzufangen, indem er die von Parsons aufgemachte Differenz als rein terminologischer Natur herunterspielte⁸⁸, sollte später aber schließlich doch expressis verbis Parsons' absichtsvollen Verzicht, sich auf erkenntnistheoretische Probleme einzulassen, bedauern.⁸⁹ Vor diesem Hintergrund schießt Cosers legendäre Schilderung dieser Beziehung als einen »Dialog der Tauben«⁹⁰, bedenkt man Schütz' Offerten an Parsons, etwas über das Ziel hinaus.⁹¹ In Bezug auf die Rationalitätsthematik kann resümiert werden, dass Parsons letztlich – und in dieser Hinsicht mit seinen positivistisch orientierten Antipoden in Konkordanz – von einem letztlich universalistischen Rationalitätsbegriff ausging, während Schütz dieses dominante Verständnis auf die theoretisch-abstrakte Einstellung zur Welt hin einschränkt und Rationalität als Problem explizit aus dem Relevanzbereich des Alltagshandelns suspen-

83 Ebd.

84 Schutz, Alfred/Parsons, Talcott (1978): *The theory of social action. The Correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons*. Bloomington: Indiana University Press, S. 76.

85 Ebd., S. 9.

86 Weber, Max (1968): *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: Mohr, S. 1.

87 Schutz, Alfred/Parsons, Talcott (1978): *The theory of social action. The Correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons*. Bloomington: Indiana University Press, S. 65.

88 Ebd., S. 101.

89 Ebd., S. 22.

90 Coser, Lewis A. (1979): »A Dialogue of the Deaf.« In: *Contemporary Sociology* 8,5: 680–682.

91 An Parsons' Einschätzung zur Distanz seines Standpunktes zu demjenigen Schütz' wird sich auch später nichts grundlegend ändern.

diert.⁹² Somit sind erste Grenzmarkierungen gesetzt, um Garfinkels bereits angedeutete Mittelstellung exakter bemessen zu können.

4. Garfinkels Stellungnahme zum Rationalitätsproblem

Garfinkel war bereits während seines Masterstudiums an der University of North Carolina in Chapel Hill (1939–1942) basal über phänomenologische Grundideen instruiert worden⁹³ und fand in seinen Jahren an der Harvard University Gelegenheit, in regelmäßigen Treffen mit Aron Gurwitsch und Schütz seine Kenntnisse der Phänomenologie stetig zu vertiefen.⁹⁴ Innerhalb des Komplexes von Entstehungslegenden, welcher den Ursprung der *ethnomethodologischen Bewegung* mystifiziert, nimmt jenes erste Anschreiben Garfinkels an Schütz vom 5. Dezember 1949, in welchem Garfinkel Letzterem sein Dissertationsvorhaben darlegte, eine bedeutende Stellung ein.⁹⁵ Darin offenbart der damals 32-jährige seinem zukünftigen intellektuellen Gewährsmann nicht nur die Grundidee der *breaching experiments*, die zu diesem Zeitpunkt noch unter der Bezeichnung »incongruity experiments«⁹⁶ firmierten, sondern artikulierte darüber hinaus sehr deutlich sein genuines Interesse an den grundlagentheoretischen Kernfragen, die Schütz schon in dessen Dissertation umgetrieben haben: »*the theory of meaning, the theory of objects, the method of verstehen, the role of motivation theories in accounting for change, the logical character of the subjective categories.*«⁹⁷ Inwiefern diese Verheißungen lediglich leere rhetorische Gefolgschaftsgesten waren, oder ob sich Garfinkel – anders als sein Doktorvater – wahrhaftig auf phänomenologisch übersetzte Grundlagenprobleme der Sozialwissenschaften einzulassen bereit war, soll im Nachfolgenden über einen Blick auf die thematisch dem Umfeld von Garfinkels Dissertation nahe stehenden Arbeiten und anhand dieser selbst eruiert werden. Zur Disposition gestellt ist damit abermals jene die Garfinkel-Forschung seit jeher umtreibende Frage nach dem Abhängigkeitsverhältnis Garfinkels von seinem »sozialphänomenologischen Vorbild Alfred Schütz«⁹⁸.

-
- 92 Schuetz, Alfred (1943): »The Problem of Rationality in the Social World.« In: *Economica* 10,38: 130–149, hier: S. 140, hier: S. 149.
- 93 Siehe die Berichte bei Psathas, George (2004): »Alfred Schutz's Influence on American Sociologists and Sociology.« In: *Human Studies* 27,1: 1–35, hier: S. 29, Anm. 42.
- 94 Vgl. Psathas, George (2012): »On Garfinkel and Schutz: Contacts and Influence.« In: *Schutzian Research* 4: 23–31, hier: S. 24.
- 95 Siehe etwa Flynn, Pierce Julius (1991): *The ethnomethodological movement: sociosemiotic interpretations*. Berlin: Mouton de Gruyter, S. 82.
- 96 Garfinkel, Harold (2008): *Toward a sociological theory of information*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers.
- 97 Psathas, George (2004): »Alfred Schutz's Influence on American Sociologists and Sociology.« In: *Human Studies* 27,1: 1–35, hier: S. 16.
- 98 Schüttpelz, Erhard (2015): *Gebrochenes Vertrauen, provozierte Rechenschaft. Harold Garfinkels soziologische Kernfusion*. In: Bröckling, Ulrich/Dries, Christian/Leanza, Matthias/Schlechtriemen, Tobias (Hg.): *Das Andere der Ordnung. Theorien des Exzeptionellen*. Weilerswist: Velbrück. S. 275–298, hier: S. 280. Stellvertretend sei hier auf die Debatte zwischen Alex Dennis und Michael Lynch aus dem Jahr 2004 verwiesen: Dennis, Alex (2004): *Lynch on Schutz and Science: Postanalytic Ethnomethodology Reconsidered*. In: *Theory & Science* 5.1. <http://theoryandscience.icaap.org/content/vol5.1/dennis.html> (30.11.2019); Lynch, Michael (2004): *Misreading Schutz: A Response to Dennis*

Den Kennern der nicht-publizierten frühen Aufsätze Garfinkels erscheint dieses zweifelsfrei und »extensiv«. ⁹⁹ Insbesondere auch die Causa, inwiefern Garfinkels Anleihen bei Schütz letztlich *theoretischer* oder *methodischer* Natur waren und sie mit Schütz' ursprünglicher phänomenologischer Grundlegungsabsicht konform gingen, wird nach wie vor kontrovers diskutiert. ¹⁰⁰ Schon weil die nachstehenden Rekonstruktionen sich auf Garfinkels prä-ethnomethodologische Arbeiten und die problemgenetischen Aspekte fokussieren, die mit der Rationalitätsproblematik verknüpft sind, verbietet sich eine abschließende Stellungnahme zu diesen Fragen an dieser Stelle. Als repräsentativ für Garfinkels bereits mehrfach adressierte Kompromissformel, mit der er zwischen den Positionen seiner beiden Hauptgewährsmänner vermittelte, lässt sich folgende Formulierung Koschmanns aufgreifen: »a Parsonian model informed by the Schutzian decisions«, ¹⁰¹

Inwiefern Garfinkels Arbeitsprogramm von Beginn an dem durch Parsons' Handlungstheorie begründeten allgemeinen Erklärungsrahmen verpflichtet blieb, ist aus sicherer Quelle verbürgt. Noch im Nachgang inszenierte er 1988 die Grundausrichtung der Ethnomethodologie als »Respezifikation« von »Parsons' Plenum« ¹⁰² und verwies somit auf dessen Rolle als thematische Abgrenzungsfolie, die man bereits auf Garfinkels Dissertation übertragen darf. Von dem thematischen Anschluss an die von Parsons zur sozialtheoretischen Gretchenfrage erhobene Ordnungsproblematik kündigt bereits der Untertitel der Dissertation. Analog zu Parsons' Ausgang von Hobbes' Fassung des Problems setzt der junge Garfinkel seinen sozialtheoretischen Erkundungsgang an, um am Ende die analytischen Bestimmungsgründe zur Formulierung einer »rational theory of social order« ¹⁰³ zu versammeln. Zwischen 1959 und 1963 Jahre verfasste Garfinkel so-

on »Lynch on Schutz on Science«. In: Theory & Science 5.1. <http://theoryandscience.icaap.org/content/vol5.1/lynch.html> (30.11.2019).

- 99 Siehe stellvertretend für andere Psathas, George (2009): The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the »Terra Incognita« and the »Treasure Island«? In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilja (Hg.): Alfred Schutz and his intellectual partners. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 428 und Lynch, Michael (1993): Scientific practice and ordinary action: ethnomethodology and social studies of science. Cambridge: Cambridge University Press, S. 12.
- 100 Siehe klassisch: Anderson, R. J./Hughes, J. A./Sharrock, W. W. (1985): »The Relationship between Ethnomethodology and Phenomenology.« In: Journal of the British Society for Phenomenology 16,3: 221-235, sowie jüngst Hammersley, Martyn (2018): The radicalism of ethnomethodology: an assessment of sources and principles. Manchester: Manchester University Press, S. 95, der Garfinkels frühe Position gar als »neo-kantianisch« einstuft. Eine Abwendung Garfinkels gegenüber Schütz und einer entsprechenden Rückbesinnung auf Husserls Position diagnostizierte kürzlich Ruggerone, Lucia (2013): »Science and Life-World: Husserl, Schutz, Garfinkel.« In: Human Studies 36,2: 179-197.
- 101 Koschmann, Timothy (2012): »Early Glimmers of the Now Familiar Ethnomethodological Themes in Garfinkel's »The Perception of the Other«.« In: Human Studies 35,4: 479-504, hier: S. 488.
- 102 Garfinkel, Harold (1988): »Respecification: Evidence for Locally Produced, Naturally Accountable Phenomena of Order, Logic, Reason, Meaning, Method etc. In and as of the Essential Haecceity of Immortal Ordinary Society, (I) – An Announcement of Studies.« In: Sociological Theory 6,1: 103-109, hier: S. 104.
- 103 Garfinkel, Harold (1952): The Perception of the Other: a Study in Social Order (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 35.

gar ein über 400 Seiten langes, einführendes Buchmanuskript zu Parsons' Theorie, das mittlerweile publiziert ist¹⁰⁴, und das Ziel verfolgte, aufzuzeigen, »wie man Parsons zu lesen habe«.¹⁰⁵ Parsons' Lösungsansatz des Ordnungsproblems wird darin als »an exceptional solution in its originality, rigor, scope, and usefulness«¹⁰⁶ gepriesen und gegenüber insgesamt vier Formen von Kritik verteidigt. Und in den *Studies* selbst, deren soziologiegeschichtliche Bedeutung gemeinhin in der Etablierung eines zweiten, nämlich interpretativen, Paradigmas neben dem »normativen« Paradigma Parsons' identifiziert wird¹⁰⁷, wiederholt Garfinkel sein Verdikt zu Parsons' Ordnungstheorie.¹⁰⁸

Garfinkels *Respezifikation* von Parsons' Ordnungsproblem installiert als Grundpfeiler des zu errichtenden Theoriegebäudes Argumentationsfiguren, die eng an denjenigen angelehnt sind, die bereits Schütz in seiner Auseinandersetzung mit Parsons erprobt hatte. Als deren gemeinsamer, hier als »phänomenologisch« ausgewiesener, analytischer Bezugspunkt fungiert laut Garfinkel zunächst der individuelle Akteur als Vermittler der sozialen Wirklichkeit.¹⁰⁹ In Kontrast zu Schütz, der beide Ansätze als in Kontinuität zueinander stehend betrachtete¹¹⁰, verfolgt Garfinkel – wie Parsons später selbst¹¹¹ – eine dualisierende Abgrenzungsstrategie: »neo-kantianische Phänomenologie« vs. »Husserls Phänomenologie«¹¹² resp. »correspondence theory« vs. »congruence theory«¹¹³ und entfaltet im ersten, theoretischen Teil der Dissertationsschrift (Kap. 5) deren jeweilige epistemologisch-ontologischen Grundannahmen. Der systematisch nach insgesamt sechs verschiedenen wissenschaftstheoretischen Kriterien durchgeführte Vergleich inszeniert somit im eigentlichen Sinne eine Wiederaufführung der ersten, direkten Debatte zwischen Parsons und Schütz. Genauer wird damit spezifiziert, was die theoretischen Implikationen und Folgen derjenigen Perspektivenübernahmen sind, die von Schütz in seiner Entgegnung auf Parsons' Rationalitätstheorie als *theoretische* vs. *alltägliche* Einstellung resümiert wurden. Insofern in *The Perception of the Other* Schütz' Ausarbeitung des Theorems der *multiple realities* als Prämisse gesetzt und ausführlich in Kapitel 4 extrapoliert wird, darf man sicher konkludieren, dass Garfinkels Thesis an dem Punkt ansetzt, an welchem Schütz' Explikationsversuch gegenüber Parsons abgebrochen war. Garfinkel begründet sein Anliegen explizit mit dem

104 Garfinkel, Harold (2019): *Parsons' primer*. Berlin: J.B. Metzler.

105 Ebd., S. 111.

106 Ebd.

107 Siehe dazu Alexander, Jeffrey C. (1987): *Twenty lectures: sociological theory since World War II*. New York: Columbia University Press, S. 275.

108 Garfinkel, Harold (1967): *Studies in ethnomethodology*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall, S. ix.

109 Garfinkel, Harold (1952): *The Perception of the Other: a study in Social Order* (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 110f.

110 Siehe Psathas, George (2009): *The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the ›Terra Incognita‹ and the ›Treasure Island‹?* In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilija (Hg.): *Alfred Schutz and his intellectual partners*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 406.

111 Parsons, Talcott (1978): *A 1974 retrospective perspective*. In: Grathoff, Richard (Hg.): *The theory of social action: the correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons*. Bloomington: Indiana University Press. S. 115-124.

112 Garfinkel, Harold (1952): *The Perception of the Other: a Study in Social Order* (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 91, 110.

113 Ebd., S. 92ff.

Anspruch, den durch Parsons' dominanten Einfluss auf die amerikanische Theoriediskussion weiterhin obskuren Status der Verstehenden Soziologie, die Schütz bekanntermaßen im *Aufbau* unter Rückgriff auf Weber philosophisch neu fundieren wollte, zu klären.¹¹⁴ Konkret lag für Garfinkel das »Dilemma« darin begründet, dass »the rationality of the common sense attitude and the rationality of the scientific attitude do not shade into each other«¹¹⁵.

An dieser Stelle scheint es mir geboten, bevor Garfinkels Schütz-Anleihen genauer bestimmt werden sollen, auf eine weitere phänomenologische Quelle genauer einzugehen, die mir im Hinblick auf die im übernächsten Argumentationsschritt zu entfaltenden Grundlagen von Garfinkels eigenen handlungstheoretischen Prämissen von entscheidender Relevanz scheint. Auf welche Weise die von Felix Kaufmann in seinem sowohl von Schütz als auch Garfinkel regelmäßig angerufenen Hauptwerk *Methodenlehre der Sozialwissenschaften* dargelegten begriffstheoretischen Ausführungen Garfinkels alternative Weiterführung von Schütz' Methodologie inspiriert haben, erscheint mir innerhalb der Geschichte der ethnomethodologischen Bewegung marginalisiert zu werden.¹¹⁶

Kaufmann, kurz vor Schütz aus Österreich nach New York emigriert und an der New School situiert, hatte seine ursprünglich im Jahre 1936 in Europa in deutscher Sprache erschienene Schrift zur Methodologie der Sozialwissenschaften für das amerikanische Publikum umgeschrieben und unter dem Eindruck der Lektüre von Peirce modifiziert.¹¹⁷ Für den jungen Garfinkel rangierten das Werk und sein Autor in der gleichen Riege wie »Dilthey, Weber, Durkheim, Mannheim, Pareto, Sorokin, Parsons, Dewey, Cassirer«.¹¹⁸

Garfinkels Installation der Unterscheidung zwischen »correspondence theory« vs. »congruence theory« zur Abgrenzung der wissenschaftstheoretischen Positionen Schütz' und Parsons' bedient sich sehr frei Kaufmanns Taxonomie von insgesamt vier Wahrheitstheorien¹¹⁹, wobei Garfinkel den Originalterminus »coherence« eigensinnig als »congruence« überträgt. Nicht näher eingegangen werden soll hier auf Garfinkels konkrete, über die Länge von 60 Seiten gestreckte Durchführung des systematischen Vergleichs¹²⁰, sondern stattdessen auf dessen Applikation des Abgrenzungsschemas

114 Ebd., S. 151.

115 Ebd., S. 43.

116 In Flynn's oben zitierter klassischer Rekonstruktion wird er ebenso lediglich einmal und eher beiläufig erwähnt wie in der aktuellen Geschichtsschreibung bei vom Lehn, Dirk (2014): Harold Garfinkel: the creation and development of ethnomethodology. Walnut Creek, CA: Left Coast Press, Inc.

117 Vgl. hierzu: Helling, Ingeborg K. (2014): Felix Kaufmann in Perspective: An Introductory Essay. In: Cohen, Robert S./Helling, Ingeborg K. (Hg.): Felix Kaufmann's Theory and Method in the Social Sciences. Heidelberg: Springer. S. 1-101, hier: S. 85.

118 Garfinkel, Harold (1948): Notes on the Sociological Attitude (Unpublished Manuscript), S. 28.

119 Kaufmann, Felix (1944): Methodology of the social sciences. New York: Oxford University Press, S. 95.

120 Siehe hierzu detailliert Psathas, George (2009): The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the »Terra Incognita« and the »Treasure Island«? In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilja (Hg.): Alfred Schutz and his intellectual partners. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 407ff.

selbst eingegangen werden. Garfinkel erläutert nämlich im Vorausgang, nicht *eigentlich* an den Theorieproblemen beider Ansätze interessiert zu sein, sondern dafür an den »Regeln«, an die sich die Autoren für der Konstruktion ihrer Begriffe orientierten.¹²¹ Das gleiche Argumentationsschema hatte er bereits zuvor in Anschlag gebracht, um die *soziologische Haltung* (*sociological attitude*) zu begründen. Damit werden weder subjektive noch extern vorgegebene Kriterien zum Ankerpunkt der Entfaltung von Systematizität, sondern »Prozeduralregeln« (*procedural rules*).¹²² Der unter den zeitgenössischen Soziologen verbreiteten Auffassung, dass die Soziologie nur über einen verbindlichen Korpus allgemeiner und systematisch begründeter Begriffe nach dem Vorbild von Parsons' Herangehensweise integriert werden könnte, hält hier Garfinkel entgegen: »The thing that marks off the sociological view is not the particular theory that is being used, but the rules within which both the construction and the use of the theory proceeds.«¹²³

Kaufmann hatte das Konzept der »prozeduralen Regeln« – in der Originalfassung sprach er von »Problemstrukturen«¹²⁴ – als Mittel für eine schärfere und objektivere Abgrenzung der diversen, sich im Methodenstreit gegenüber stehenden Forschungsrichtungen platziert. Offensichtlich inspiriert durch Rickerts formalistische Begriffsbildungstheorie, spezifizierte Kaufmanns Schema zur »Klassifikation des Wissens« vier verschiedene Kriterien¹²⁵, bei der – in Kontrast zu Rickert – sowohl kognitive als auch existentielle – resp. »vorprädikative« und »prädikative«¹²⁶ – Aspekte berücksichtigt wurden. Kaufmann erachtete dabei – analog zu Weber – die beiden Bereiche als nicht wesentlich, d.h. *ontologisch*, unterschieden und behauptete, dass in jeweils beiden Bereichen die gleichen »empirischen Prozeduren«¹²⁷ zur Anwendung kämen. Kaufmann listet insgesamt sieben solcher *Regeln*¹²⁸ auf und resümiert abschließend, dass allgemein gesprochen jedes wissenschaftliche Denken als »a process of classifying and reclassifying propositions by placing them into either of two disjunctive classes in accordance with presupposed rules«¹²⁹ angesehen werden kann.

Was Weber einstmals mit seiner kryptischen (und häufig ungenau ausgelegten) Bemerkung: »wissenschaftliche Wahrheit ist nur, was für alle gelten will, die Wahrheit wollen«¹³⁰ als Lösungsoption zur Gewährleistung eines minimalen Objektivitätsstan-

121 Garfinkel, Harold (1952): *The Perception of the Other: a Study in Social Order* (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 91.

122 Garfinkel, Harold (1948): *Notes on the Sociological Attitude* (Unpublished Manuscript), S. 1.

123 Ebd., S. 21.

124 Kaufmann, Felix (1999): *Methodenlehre der Sozialwissenschaften*. Wien: Springer, S. 121.

125 Diese sind: (1) »Anordnung (Stellung) eines Wissenselementes im Verfahren«, (2) »Prinzipien der Derogierungsordnung (Rangordnung) der Wissenselemente«, (3) die »Auswahlordnung«, welche – Rickerts Wertbeziehungslehre folgend – eine Selektion aus dem »sinnlosen« (da unbegrenzten) Bereich der vorwissenschaftlichen Erfahrung erlaubt, (4) »heuristische Auswahlprinzipien«, welche die Problembehandlung determinieren. Vgl. Kaufmann, Felix (1999): *Methodenlehre der Sozialwissenschaften*. Wien: Springer, S. 123-125.

126 Ebd., S. 179.

127 Kaufmann, Felix (1944): *Methodology of the social sciences*. London, New York: Oxford University Press, S. 39.

128 Ebd., S. 39f.

129 Ebd., S. 39f.

130 Weber, Max (1968): *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: Mohr, S. 184.

dards angedeutet hat, nämlich – wie es Odo Marquard einmal ausgedrückt hat – das Prinzip der »kooptative[n] Selbstdefinition der Wissenschaften«¹³¹ (1986: 107), wird von Kaufmann dadurch radikalisiert, dass er den Korpus einer Wissenschaft als ein hierarchisch organisiertes System von Propositionen, die von den Mitgliedern eines bestimmten Wissenschaftsfeldes in Übereinstimmung mit den prozeduralen Regeln der Disziplin geteilt werden, definiert. Letztere sind jedoch stets potentiell Wandel unterworfen, der entweder durch die Änderung der praktischen Regeln innerhalb des Feldes oder der Regeln der Logik in Gang gesetzt werden kann. Mit Kaufmanns Heuristik zur Bestimmung der prozeduralen Rationalität der Wissenschaft wäre, so meine Beobachtung, dasjenige Beobachtungswerkzeug identifiziert, das es sowohl Schütz als auch Garfinkel erlauben sollte, den wissenschaftlichen Rationalitätsformen diejenigen des *Common sense* gegenüber zu stellen. Als Beleg für diesen Zusammenhang mag abermals eine Stelle aus den *Notes on the sociological attitude* herhalten:

»While it is the fact to say that a person taking a scientific attitude adopts a perspective, nevertheless, the perspective is such that the scientist as a person is not at the center of this perspective, but only the scientist as scientist – which is to say that the I (in George H. Mead's sense) of the scientist is nothing other than those rules that his activity must be governed by if he is to meet the criteria of rationality in his endeavor.«¹³²

Insofern wäre das folgende Verdikt Michael Lynchs mit einem zustimmenden Akzent zu verstehen: »Kaufmann's image of science thus became an image for describing everyday reasoning.«¹³³

Innerhalb des Argumentationsrahmens des Promotionsprojekts Garfinkels kommt dem fünften Kapitel¹³⁴ darüber hinaus die Bedeutung zu, die intellektuellen Bahnen für seinen eigenen und alternativen Entwurf einer Ordnungstheorie freizulegen. Bevor letzterer angedeutet werden kann, soll ein kurzer Einblick in die Eigenheit von Garfinkels Schütz-Anleihen gewährt werden. Neben dem angesprochenen Theorem mannigfaltiger Wirklichkeiten eignet sich zu diesem Zweck auch die Konstitutionstheorie des Alltagswissens im Individuum über soziale Erfahrungen, die Schütz 1953 in seinem Aufsatz *Common-Sense and Scientific Interpretation of Human Action* entfaltet hat.

Für das zuerst genannte Musterbeispiel lässt sich wiederum auf Garfinkels Arbeitspapier mit dem Titel *Notes on the Sociological Attitude* verweisen, das Schütz 1953 von Garfinkel erhalten haben muss und dessen Ursprung – nach Garfinkels eigener Mitteilung – bereits auf das Jahr 1948 zurückdatiert.¹³⁵ In seinem Begleitschreiben an Schütz

131 Marquard, Odo (1986): Über die Unvermeidlichkeit der Geisteswissenschaften. In: Marquard, Odo (Hg.): *Apologie des Zufälligen*. Philosophische Studien. Stuttgart: Reclam. S. 98-116, hier: S. 107.

132 Garfinkel, Harold (1948): *Notes on the Sociological Attitude* (Unpublished Manuscript), S. 13f.

133 Lynch, Michael (1993): *Scientific practice and ordinary action: ethnomethodology and social studies of science*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 137.

134 Für dessen Signifikanz mag der Umstand, dass es unter Studierenden an der UCLA unter dem ausladenden, aber sachlich präzisen Titel *A Comparison of Decisions Made on Four »Pre-Theoretical« Problems by Talcott Parsons and Alfred Schütz* als Mimeo kursierte, stärker ins Gewicht fallen, als die eher gedämpft bis verwirren Reaktionen der primär Adressierten.

135 Siehe dazu: Garfinkel, Harold (2008): *Toward a sociological theory of information*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 174ff.

erläutert er diesem den Grund, weshalb er das Manuskript nicht der Publikation für wert erachtete, denn es bestünde »fast ausschließlich« aus dessen Gedankengängen.¹³⁶ Genauer referenziert Garfinkel darin auf Schütz' (multiple) *Reality* – Aufsatz¹³⁷ sowie den Rationalitätsaufsatz.¹³⁸ In der Tat sind die Ausführungen in *Notes on the Sociological Attitude* eher aufschlussreich im Hinblick auf die Evaluation der Intensität seiner phänomenologischen Einlassungen und kaum als eigenständige Reflexionsleistungen Garfinkels zu bewerten. Sie folgen dem Original bis in den Duktus hinein, sodass sich an dieser Stelle eine ausführlichere Beweisführung der Ausgangsbehauptung erübrigt. Ein großer Teil seiner Ausführungen zur Realitätstheorie Schütz' wurde – neben der Formulierung einer eigenen Ordnungstheorie in seiner Dissertation und der Fundierung eines alternativen Rationalitätsverständnisses in den frühen Arbeiten – auch für andere Bearbeitungszwecke veranschlagt, so etwa als Ansatzpunkt zur Formulierung einer soziologisch orientierten Informationstheorie¹³⁹, der Beschreibung von richterlichen Entscheidungsregeln und deren praktischen Rationalisierungen¹⁴⁰, der Bearbeitung auch konkreter Themen wie der aus Kenneth Burkes Formentheorie entnommenen Frage nach der Logik symbolischer Assoziation, die Garfinkel unter dem Rubrum »term clusters« traktiert¹⁴¹, oder auch der innovativen Analyse von Spielen am Beispiel des *Tic-Tac-Toe* – Spiels¹⁴².

Entgegen anderweitiger Behauptungen, hatten Parsons und Schütz zehn Jahre nach ihrem versandeten Briefwechsel – auf Vermittlung von Garfinkel (sic!) – durchaus noch

-
- 136 Psathas, George (2009): The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the ›Terra Incognita‹ and the ›Treasure Island‹? In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilja (Hg.): Alfred Schutz and his intellectual partners. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 420.
- 137 Garfinkel, Harold (2008): Toward a sociological theory of information. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 189f.
- 138 Nicht etwa den von Psathas angegebenen Aufsatz *Common-Sense and Scientific Interpretation of Human Action*, der erst 1953 erschienen ist (siehe Psathas, George (2009): The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the ›Terra Incognita‹ and the ›Treasure Island‹? In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilja (Hg.): Alfred Schutz and his intellectual partners. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 421) und dessen Gehalt Garfinkel 1952 lediglich über eine mimeo-graphierte Kopie vertraut war. Siehe Garfinkel, Harold (1952): The Perception of the Other: a Study in Social Order (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 130.
- 139 Garfinkel, Harold (2008): Toward a sociological theory of information. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 189f.
- 140 Garfinkel, Harold (1967): Some rules of correct decision making that jurors respect. In: Ders. *Studies in ethnomethodology*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall. S. 104-115. Werkgeschichtlich gehört das gemeinsam mit Fred Strodbeck und Saul Mendlovitz durchgeführte Projekt in den Umkreis der hier zentrierten frühen Arbeiten. Der später in den *Studies* als viertes Kapitel veröffentlichte Bericht geht auf einen gemeinsamen Vortrag auf der Jahrestagung der *American Sociological Association* von 1954 zurück.
- 141 Siehe dazu Garfinkel, Harold (2005): Seeing sociologically: the routine grounds of social action. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 129ff. sowie Garfinkel, Harold (1952): The Perception of the Other: a Study in Social Order (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 337ff.
- 142 Garfinkel, Harold (2008): Toward a sociological theory of information. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 178ff.

einmal Gelegenheit, ihren Disput beizulegen und sich auszutauschen.¹⁴³ Im Rahmen seiner Mitarbeit am *Organizational Behavior Project* organisierte Garfinkel eine Konferenz zum Thema *Problems of Model Construction in the Social Sciences*, zu der er u.a. auch Schütz eingeladen hatte. Sie fand vom 15. bis 16. März 1952 in Princeton statt. Schütz trug – wieder in Anwesenheit von Parsons – zum Thema *Common sense and scientific model constructs of human action and the concept of rationality* vor, das er im folgenden Jahr als Aufsatz¹⁴⁴ publizieren sollte – nach dem Rationalitätsaufsatz ein weiterer Meilenstein in der Profilierungsgeschichte phänomenologischen Denkens in den USA. Garfinkel registrierte die offenkundige thematische Kontinuität beider Texte und wird sich fortan häufig auf nämliche im selben Argumentationszusammenhang beziehen.¹⁴⁵ Augenscheinlich – und zur Überraschung von Schütz selbst – hatte Parsons zu diesem Anlass keinen Grund zur Intervention gesehen.¹⁴⁶ Garfinkel wird die Kernauffassungen des Vortrags umgehend zu verarbeiten suchen und – offenbar unter Zeitdruck stehend – noch systematisch in sein vergleichendes Kapitel 5 der Dissertation integrieren. Unter Verweis auf die »Einzigartigkeit«¹⁴⁷ der Konstitutionsanalysen gemeinsam geteilter Wissensvorräte erlaubt sich Garfinkel eine ausführliche und wortgetreue Wiedergabe des Hauptteils von Schütz' Vortrag auf insgesamt zehn gesperrt gedruckten Seiten, was auch und gerade im Rahmen von Qualifikationsarbeiten eher bizarr anmutet. Manifest er lässt sich das Ausmaß an Zutrauen, das der junge Garfinkel der Tragfähigkeit des phänomenologisch begründeten Grundlegungsgebäudes entgegenbrachte, kaum bedeuten.

Im Hinblick auf das Kernanliegen der vorliegenden Rekonstruktion lässt sich aus dem Gezeigten die – provokativ formulierte – Frage insinuieren, inwiefern man Garfinkels rationalitätstheoretischen Ausführungen überhaupt als genuine Erkenntnisleistungen erwägen darf. Einem begründeten Zweifel mag er selbst dadurch Vorschub geleistet haben, dass er seinen Rationalitätsaufsatz, namentlich in seiner bekanntesten Publikation, stets nur im gleichen Atemzug mit den rationalitätstheoretisch relevanten Aufsätzen Schütz' referenziert hat.¹⁴⁸ Ein kursorischer Blick auf die Argumentationsführung in *The rational properties of scientific and common sense activities* scheint zusätzlich am ehesten geeignet, den Verdacht einer ausschließlichen »Paraphrasierung«¹⁴⁹ der

-
- 143 Bei Endress wird angedeutet, dass es nach 1941 kein Treffen mehr zwischen beiden gegeben hätte. Endress, Martin (2018): Schütz on Rationality. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 137-147, hier: S. 137.
- 144 Schuetz, Alfred (1953): »Common-Sense and Scientific Interpretation of Human Action.« In: *Philosophy and Phenomenological Research* 14,1: 1-38.
- 145 Garfinkel, Harold (1967): *Studies in ethnomethodology*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall, S. 55, 65.
- 146 Barber, Michael D. (2004): *The participating citizen: a biography of Alfred Schutz*. Albany: State University of New York Press, S. 176.
- 147 Garfinkel, Harold (1952): *The Perception of the Other: a Study in Social Order* (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 130.
- 148 Garfinkel, Harold (1967): *Studies in ethnomethodology*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall, S. 55, 68, 105.
- 149 Garfinkel verwendet gelegentlich diesen Begriff, um seine Schütz-Anleihen zu kennzeichnen. Garfinkel, Harold (2008): *Toward a sociological theory of information*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 122.

Positionen Schütz' zu erhärten. Bei alledem sei es gestattet, zunächst auf den von Garfinkel gewählten, gegenüber demjenigen Schütz' »verdrehen«¹⁵⁰, Titel zu verweisen und die Gegenfrage nach dem theoretischen Sinn dieser Wendung zu stellen. Damit ist der eigentümliche Spannungsbogen signifiziert, der nicht nur den Argumentationsgang des Rationalitätsaufsatzes auszeichnet und sich schon in den oben skizzierten ambivalenten Stellungnahmen äußerte, sondern letztlich auch auf seine Dissertation projiziert werden kann.

Auch ohne an dieser Stelle auf die Konkordanzen eingehen zu können, darf die Behauptung als gesichert gelten, dass der Zentraltopos von Garfinkels Rationalitätstheorie, nämlich die Bedeutungsdivergenz von Rationalität je nach perspektivischer Einstellung, in den meisten der in dieser Abhandlung aufgeführten Frühtexte enthalten ist. Der finalen Fassung, die Garfinkel schließlich 1960 publiziert, gehen diverse Vorversionen voraus, von denen er einige Passagen unverändert übernimmt, Bezüge auslässt und Weiterentwicklungen vornimmt. Das als Paraphrase von Schütz' Rationalitätstheorie oben vorgestellte Manuskript *Notes on Sociological Attitude* wird in großen Teilen in der Dissertationsschrift aufgenommen¹⁵¹; auf dem Arbeitsfeld der Kommunikations- und Informationstheorie werden die von Schütz direkt übernommenen, gebräuchlichen Rationalitätsstandards im einzelnen aufgelistet, um den Projektpartnern eine bislang nicht beachtete Problematik anzuzeigen, nämlich

»that to the extent that we want to handle the rationalities of our communicants as our communicants are usually found, that is, to the extent that we want to build into the model of our actors their typical ways of handling messages so as to extract from them information that is relevant to them, to that extent we must address questions to the actor's ways of orienting and manipulating an order. Only under very special conditions does this order in its portrait and procedures of construction, of test and maintenance show the properties of rationality in the observer's sense.«¹⁵²

Auch in der Dissertation tauchen die nämlichen Kategorien beinahe wörtlich übernommen auf, um schließlich deren Bedeutungsverschiebung durch den Wechsel auf die natürliche Einstellungsebene darzulegen. Zu diesem Zweck bedient er sich abermals des bereits bekannten Adaptionismusters und führt Schütz' Originalstellen auf insgesamt sechs gesperrten Seiten auf.¹⁵³ Von dieser eigensinnigen Argumentationspraxis zeigt sich die abschließende Version von Garfinkels Rationalitätstheorie schließlich weitgehend emanzipiert: Unter Beibehaltung von Schütz' Gesamtstrategie erweitert Garfinkel

150 Psathas, George (2009): The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the ›Terra Incognita‹ and the ›Treasure Island‹? In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilija (Hg.): Alfred Schutz and his intellectual partners. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 419.

151 Garfinkel, Harold (1952): The Perception of the Other: a Study in Social Order (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 44-58.

152 Garfinkel, Harold (2008): Toward a sociological theory of information. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 124.

153 Garfinkel, Harold (1952): The Perception of the Other: a Study in Social Order (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 66-71.

dessen Liste von insgesamt sechs »Rationalitäten«¹⁵⁴, die er nun mehr so frei adaptiert, dass ihr Originalgehalt praktisch nicht mehr identifizierbar wird, um gleich acht weitere Idealtypen. Die insgesamt 14 *Rationalitäten* werden danach klassifiziert, inwiefern sie ausschließlich auf die Domäne des wissenschaftlichen Handelns beschränkt sind (»scientific rationalities«)¹⁵⁵ oder sowohl in Alltag und Wissenschaft angetroffen werden können.¹⁵⁶ Im Anschluss referiert er schließlich zum wiederholten Male die Grundzüge der theoretischen vs. praktischen Einstellung und formuliert seine zentrale These der Inkompatibilität der jeweils perspektivisch gebrochenen Rationalitätsformen – wobei er die markante, oben bereits zitierte, Formulierung aus seiner Dissertation variiert: »These two sets of presuppositions do not *shade into* each other, nor are they distinguishable in degree. Rather, passing from the use of one set to the use of the other—from one ›attitude‹ to another—produces a radical alteration in the person's structurings of events and their relationships.«¹⁵⁷

Bis zu dieser Schlussfolgerung durchaus noch auf der Linie der Schütz'schen Argumentation stehend, schlägt Garfinkel mit dem zusätzlichen Hinweis, dass die »die wissenschaftlichen Rationalitäten weder stabile Eigenschaften noch unterstützenswerte Ideale des Alltagslebens«¹⁵⁸ sind, schließlich seine eigene Route zur Lösung des Ausgangsproblems der Erklärung sozialer Ordnung ein, die vom Schütz'schen Wege abführen sollte. Hatte Letzterer (mit seinem Vorbild Max Weber), wie oben angedeutet, noch an dem Idealbild einer Einheitswissenschaft, diese auf konkreten Methoden- und Verfahrensregeln basiert, festgehalten und, zur Gewährleistung von Realitätsnähe, der soziologischen Begriffsbildung nicht weniger als vier Standardrichtlinien bzw. *Postulate* auferlegt, gebührt Garfinkels Alternativoption das Verdienst, Schütz' – und damit letztlich auch die Perspektive Webers und Parsons' – »radikal transformiert«¹⁵⁹ zu haben. Garfinkel optiert dafür, die Methode der Idealtypenbildung von wissenschaftlichen Rationalitäten nach dem Modell des idealen Wissenschaftlers aufgrund ihrer Nutzlosigkeit für die Ermittlung der »eigentlichen Rationalitäten [...], die das Verhalten von Menschen tatsächlich aufweist«¹⁶⁰, aufzugeben. Rationalitätstheoretisch gesprochen

154 Garfinkel, Harold (1960): »The rational properties of scientific and common sense activities.« In: *Behavioral Science* 5,1: 72-83, hier: S. 73.

155 Darunter zählt er »compatibility of ends-means relationships with principles of formal logic«, »semantic clarity and distinctness«, »clarity and distinctness ›for its own sake‹«, »compatibility of the definition of a situation with scientific knowledge«.

156 Hierbei handelt es sich um »categorizing and comparing«, »tolerable error«, »search for ›means‹«, »analysis of alternatives and consequences«, »strategy«, »concern for timing«, »predictability«, »rules of procedure«, »choice« und »grounds of choice«.

157 Ebd., S. 78 (meine Hervorhebung, D.Š).

158 Garfinkel, Harold (2012): Die rationalen Eigenschaften von wissenschaftlichen und Alltagsaktivitäten. In: Ayass, Ruth/Meyer, Christian (Hg.): *Sozialität in Slow Motion. Theoretische und empirische Perspektiven*. Festschrift für Jörg Bergmann. Wiesbaden: Springer VS. S. 41-57, hier: S. 51.

159 Lynch, Michael (1993): *Scientific practice and ordinary action: ethnomethodology and social studies of science*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 139.

160 Garfinkel, Harold (2012): Die rationalen Eigenschaften von wissenschaftlichen und Alltagsaktivitäten. In: Ayass, Ruth/Meyer, Christian (Hg.): *Sozialität in Slow Motion. Theoretische und empirische Perspektiven*. Festschrift für Jörg Bergmann. Wiesbaden: Springer VS. S. 41-57, hier: S. 52.

war somit nicht nur die Nobilitierung einer bis dato den Status einer Residualkategorie¹⁶¹ genießenden Rationalitätsform erreicht, sondern zugleich dem weit verbreiteten und von Garfinkel seit jeher beargwöhnten szientistischen Weltbild eine Grenze vorgeschoben. In ordnungstheoretischer Hinsicht war mit diesem Gewinn zugleich der Zugang zu alternativen, empirisch begründeten Erklärungsmöglichkeiten geebnet, deren konzertierte Exploration zugleich – um abermals Michael Lynch heranzuziehen – den Übergang von der »protoethnomethodologischen« Arbeitsphase, die durch ein – auf Grund des phänomenologischen Bias bedingten – Festhalten an kognitiven Erklärungsparametern geprägt war¹⁶², zu einer vom späten Wittgenstein inspirierten »post-analytischen« Phase einleitete, in der sich die ethnomethodologische Forschung gerade nicht mehr von der »Anziehungskraft der Wissenschaften und den Fallstricken des Szientismus«¹⁶³ in Beschlag nehmen lässt und sich stattdessen darauf konzentriert, »to conduct ethnomethodological investigations that show or suggest how ›cognitive‹ phenomena manifest in overt interaction.«¹⁶⁴ Die hier angedeutete Perspektivenverschiebung, die Garfinkel keineswegs nur gegenüber der Ordnungstheorie seines Doktorvaters vornahm, sondern eben auch gegenüber den methodologischen Folgerungen seiner phänomenologischen Inspirationsfigur, dürfte der bis zum Jahr 1960 offenbar gereifte Rationalitätstheoretiker mit der oben angespielten, gegenüber dem Schütz'schen Titel reversierten, Titelgebung: *The Rational Properties of Scientific and Common Sense Activities* anstatt *Common Sense and Scientific Interpretations of Human Action* gezielt verklausuliert haben.

Um die mit der Publikation der *Studies* nach außen getragene theoretische Wendung werkbiographisch einzubetten, kann wiederum auf Garfinkels Dissertation, genauer auf die von ihm hier lapidar als »›theory‹«¹⁶⁵ adressierten handlungs- und ordnungstheoretischen Alternativvorschläge, zurückgegriffen werden. Er kündigt, nachdem er die jeweiligen Positionen Parsons' und Schütz' nach dem oben skizzierten Schema voneinander abgegrenzt hatte, am Ende des ersten Teils an, im Weiteren eine über Schütz' Konzipierung hinausweisende »more extended theoretical representation of the problem of order« zu elaborieren, welche alternative, »theoretische und empirische« (sic!), Schlussfolgerungen aus den Schütz'schen Ausgangsprämissen ziehen würde.¹⁶⁶ Die unternommene Suchbewegung mündet nach einer ausführlichen Rekonstruktion der phänomenologischen Analysetechnik von unterschiedlichen Sinnprovinzen in eine spezifische Neufassung des (Parsons'schen) *Handlungsrahmens* als bestehend aus der »categorization by an observer according to the rules of categorization that his theory provides of those alterations that he finds in a behavioral field.«¹⁶⁷ In Anknüpfung an

161 Ebd., S. 42.

162 Lynch, Michael (1993): *Scientific practice and ordinary action: ethnomethodology and social studies of science*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 148.

163 Ebd., S. 204.

164 Lynch, Michael (2004): *Misreading Schutz: A Response to Dennis on ›Lynch on Schutz on Science‹*. In: *Theory & Science* 5.1. <http://theoryandscience.icaap.org/content/vols.1/lynch.html> (30.11.2019).

165 Vgl. Koschmann, Timothy (2012): »Early Glimmers of the Now Familiar Ethnomethodological Themes in Garfinkel's ›The Perception of the Other‹.« In: *Human Studies* 35,4: 479–504, hier: S. 483.

166 Garfinkel, Harold (1952): *The Perception of the Other: a Study in Social Order* (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 151.

167 Ebd., S. 354.

Webers Sinntheorie, betont Garfinkel, dass die Sinnzurechnung gerade nicht vom beobachteten Akteur, sondern vom Standpunkt des Beobachters aus erfolgt.¹⁶⁸ Parsons' *action frame* wird hier insofern, wie Koschmann betont, »von innen nach außen umgestülpt«¹⁶⁹, als der Beobachter bei Garfinkel selbst zum Akteur mutiert.¹⁷⁰ Gegenüber den analytischen Zuschreibungen seitens des Beobachters grenzt Garfinkel jedoch – wie später im Rationalitätsaufsatz – den konkreten Erfahrungsbereich der Akteure ab, welchen er konkretisiert als »worlds with their own properties of construction, their own procedures of naming, defining, judging, test, alteration, and maintenance.«¹⁷¹ Den angekündigten Hinausgang über Schütz beschreitet er, indem er die methodologisch pressante Frage, inwiefern »the meaning that the observer assigns [has] to jibe with the meaning that the other person assigns?« mit einem pointierten: »Flatly no« bescheidet.¹⁷² Garfinkel entwickelt das Konzept des »Transformationsschema« (*transformation scheme*)¹⁷³, das eine Art Übersetzung oder Vermittlung der Beobachterperspektive mit *dem Anderen* (im Sinne des Obertitels der Thesis) gewährleisten soll.¹⁷⁴ Ein entsprechendes Deutungsschema für eine aus mindestens zwei *Rollen*¹⁷⁵ bestehende soziale Beziehung hätte folglich die beiden darin enthaltenen kognitiven Stile nach sechs Merkmalen zu analysieren und schließlich die konkreten Verläufe der »Identitätswechsel« (*identity change*)¹⁷⁶ zu beobachten.¹⁷⁷ Wie die bislang systematischste Rekonstruktion von Garfinkels Thesis von Timothy Koschmann herausstellt, transformierte sich von diesem Standpunkt aus die Lösung des sozialen Ordnungsproblems in die Aufgabenstellung, zu spezifizieren »how any observer, lay or professional, can assess the specific ›province of meaning‹ of an Other.«¹⁷⁸ Damit ist zugleich ein methodisches Problem benannt, das Garfinkel in seinen *Notes on the sociological attitude* aus dem selben Jahr als das »Problem des Beobachters« identifizierte und welches nach seiner Auffassung ein bis-

168 Ebd., S. 355.

169 Koschmann, Timothy (2012): »Early Glimmers of the Now Familiar Ethnomethodological Themes in Garfinkel's ›The Perception of the Other‹.« In: *Human Studies* 35,4: 479-504, hier: S. 488.

170 Garfinkel, Harold (2005): *Seeing sociologically: the routine grounds of social action*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 205.

171 Garfinkel, Harold (1952): *The Perception of the Other: a Study in Social Order* (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 353.

172 Ebd., S. 356.

173 Ebd., S. 387.

174 Garfinkel spricht konkret von »the observer's task of ›interpreting‹ or ›understanding‹ the other person.« Ebd., S. 354.

175 Garfinkel bezieht sich hier auf einen speziellen, phänomenologischen, Rollenbegriff, den er auf über 100 Seiten im zweiten Teil der Arbeit nach sechs Aspekten (*form of sociality, mode of givenness of the self, mode of time consciousness, Epoché, mode of attention to life, form of spontaneity*) entwickelt und synonym mit Begriffen wie *kognitiver Stil, Einstellung* und *Wahrnehmungsmodus* verwendet. Ebd., S. 160. Eine variierte Ausformulierung findet sich in Garfinkel, Harold (2008): *Toward a sociological theory of information*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers, S. 189ff.

176 Ebd., S. 386.

177 Garfinkels Adaption des Identitätsbegriffs erinnert an Harrison Whites aktuelle Applikation in *Identity and Control*. White, Harrison C. (2008): *Identity and control: how social formations emerge*. Princeton: Princeton University Press.

178 Koschmann, Timothy (2012): »Early Glimmers of the Now Familiar Ethnomethodological Themes in Garfinkel's ›The Perception of the Other‹.« In: *Human Studies* 35,4: 479-504, hier: S. 489.

lang noch »unentdecktes Territorium« markierte.¹⁷⁹ Dieses entsteht durch den beobachtbaren Umstand, dass trotz des *theoretischen* Postulats der Relevanz, das vom soziologischen Beobachter eine Suspension seiner eigenen *Rolle* (im Garfinkel'schen Sinne) in der Beobachtungssituation einforderte, *faktisch* in aller Regel von diesem bestimmte Ansichten über die Wirklichkeit nicht nur passiv kommuniziert, sondern sogar mit moralischem Nachdruck geradezu eingefordert werden.¹⁸⁰ In der sperrigen phänomenologisch inspirierten Diktion des jungen Garfinkels geht es hier um die »operational characteristics of motivational schemata of experiential schemes and their relevance for the structural and operational characteristics of groups«. ¹⁸¹ Die konkrete Experimentalanlage, die Garfinkel im dritten Teil seiner Dissertation entwirft und realisiert, muss daher als sein erster (von vielen weiteren) Versuch betrachtet werden, die konkreten praktischen Effekte des (körperlichen wie sozialen) Involviertseins in die Forschungssituation systematisch zu studieren. Als Beispiel für Garfinkels Strategie der Übersetzung der Schütz'schen Grundaxiome der natürlichen Einstellung in eine empirisch operationalisierbare Analytik mag an dieser Stelle auf die als »impugning the identified other«¹⁸² titulierte Prozedur hingewiesen werden. Dabei wurden mit der aus Anwärtern auf Medizinstudienplätze bestehenden Testgruppe, nachdem sie protokollarisch über ihre Erwartungen an ein Zulassungsinterview befragt wurden und schließlich mit zwei (fingierten) Aufnahmen solcher Gespräche konfrontiert wurden, Interviewgespräche geführt, die zum Ziel hatten, deren Einschätzungskriterien der Erfolgsaussichten der beiden Testfälle durch das Streuen von Informationen zu konterkarieren und somit ihnen die subjektive Erfahrung einer »impugned world«¹⁸³ zu vermitteln. Die hier skizzierte Technik der künstlichen Herbeiführung eines »kompletten und echten Zustandes von Anomie«¹⁸⁴ wird später unter der Bezeichnung des *breachings* Bekanntheit erlangen. Für die Bestimmung des Ausmaßes der Konformität der anfänglichen Erwartungshaltungen der Testpersonen mit den Common sense – Rationalitäten ersann Garfinkel ebenso ein neuartiges Instrumentarium (den sog. *Role Specification Index* (RSI)) wie für die Messung der unterschiedlichen Anpassungsreaktionen an die Inkongruenzerfahrung. Die hier im Einzelnen nicht zu diskutierenden Befunde erwiesen dem jungen Garfinkel den Erweis für die Behauptung, dass »the meanings that comprise the objects as well as the attitudes taken toward them are integral elements of an experiential scheme, or order.«¹⁸⁵ Im acht Jahre später veröffentlichten Rationalitätsaufsatz übersetzt Garfinkel dieses Resultat seiner Dissertation in der Behauptung, dass – wie oben bereits zitiert – die wissenschaftlichen Rationalitäten nicht nur keine stabilen

179 Garfinkel, Harold (1948): Notes on the Sociological Attitude (Unpublished Manuscript), S. 28. Siehe dazu Psathas, George (2009): The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the ›Terra Incognita‹ and the ›Treasure Island‹? In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilja (Hg.): Alfred Schutz and his intellectual partners. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 424f.

180 Garfinkel, Harold (1952): Notes on the sociological attitude (Unpublished manuscript), S. 29.

181 Garfinkel, Harold (1952): The Perception of the Other: a Study in Social Order (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University, S. 601.

182 Ebd., S. 433.

183 Ebd., S. 434.

184 Ebd., S. 397.

185 Ebd., S. 554.

Merkmale des Alltagshandelns darstellen, sondern dass »jeglicher Versuch, diese Eigenschaften zu stabilisieren oder [...] zu erzwingen, [...] nur den sinnlosen Charakter der Verhaltensumgebung einer Person vergrößern und die anomischen Merkmale des Interaktionssystems vermehren (wird).«¹⁸⁶ Im Ausgang der also bereits 1952 von Garfinkel konzipierten und theoretisch abgeleiteten Strategie des methodischen Einsatzes absichtlicher Störungen entwickelt sich die spezifische disziplinäre Rationalisierungsstrategie der Ethnomethodologie heraus, die – wie die übersichtliche Rekonstruktion von Erhard Schüttpelz dokumentiert – darin besteht, »die Phänomenalität stabilisierbarer sozialer Strukturen aus ihrer Vollzugswirklichkeit und ausschließlich aus den Tatsachen ihrer Strukturierungsleistungen zu begreifen.«¹⁸⁷

5. Ausblick

Ausgang nehmend von dem eingangs dieser Ausführungen begründeten Eindruck einer asynchronen und idiosynkratischen Einbettung des Rationalitätskapitels in den Korpus der *Studies*, folgten verschiedene problemgenetische Sondierungen in die frühe Phase der Herausbildung von Garfinkels Theoriebewusstsein im Umkreis seiner Dissertationsschrift *The Perception of the Other: a Study in Social Order* von 1952. Dabei konnte rekonstruiert werden, dass die Argumentationsführung des achten Kapitels der *Studies* noch weitgehend einem Duktus folgt, der Garfinkels erste theoretischen Gehversuche stark geprägt hat und insgesamt ein eng genähtes begriffliches Korsett reflektiert, das eine vermittelnde Position aus phänomenologischen und neo-kantischen grundlagentheoretischen Ausgangsideen und schließlich seinen eigenen Versuch der Entwicklung einer Lösung für das Problem der sozialen Ordnung aufbieten sollte. In der finalen Version seiner Rationalitätstheorie, die aus nicht genau mitgeteilten Gründen in die *Studies* aufgenommen wurde, wird dieser Problemkontext, wenn nicht ausgeblendet, so in jedem Fall ohne expliziten Hinweis auf das dahinterliegende Motiv der Aktualisierung von Parsons' Handlungs- und Begriffstheorie präsentiert. Schütz' Rationalitätstheorie wird hier nicht nur als alleiniger Anknüpfungspunkt referenziert, sondern darüber hinaus auch der insbesondere in seiner Dissertation durchaus enthaltene kritische Akzent gegenüber Schütz getilgt. Wenn überhaupt, so hätte diese durchaus eminente grundbegriffliche *Respezifizierung* eines konstanten Zentralbegriffs der Ethnomethodologie nach gemeinem Verständnis an den Anfang der *Studies* gehört statt an das Ende.

Die editorische Entscheidung für die direkte Übernahme des Artikels von 1960 verblüfft in erster Linie jedoch deshalb, weil sich der Begriffsapparat und die Arbeitsweise Garfinkels seit den späten 1940ern und den frühen 1950ern in einem Ausmaß gewandelt haben, dass die mit dem Frühwerk vertrauten Leser der *Studies* wie John Heritage von

186 Garfinkel, Harold (2012): Die rationalen Eigenschaften von wissenschaftlichen und Alltagsaktivitäten. In: Ayass, Ruth/Meyer, Christian (Hg.): Sozialität in Slow Motion. Theoretische und empirische Perspektiven. Festschrift für Jörg Bergmann. Wiesbaden: Springer VS. S. 41–57, hier: S. 56.

187 Schüttpelz, Erhard (2015): Gebrochenes Vertrauen, provozierte Rechenschaft. Harold Garfinkels soziologische Kernfusion. In: Bröckling, Ulrich/Dries, Christian/Leanza, Matthias/Schlechtriemen, Tobias (Hg.): Das Andere der Ordnung. Theorien des Exzeptionellen. Weilerswist: Velbrück. S. 275–298, hier: 276.

ihrer ersten Begegnung mit der Version der Ethnomethodologie von 1967 als einen »considerable shock«¹⁸⁸ berichten. Insofern aber der Rationalitätsaufsatz problemgenetisch und begriffsarchitektonisch einer anderen Werkphase zugehört, stellt er innerhalb des Kompendiums einen Anachronismus dar.

Gleichwohl gilt es als gesicherter Befund festzuhalten, dass die Entscheidung für die Aufnahme des Aufsatzes den eventuell einkalkulierten »praktischen Effekt« hatte, ihren Autor und dessen Doktrin nicht nur mit der »Aura« eines verständigen Kenners und Vermittlers obskurer philosophischer Gedankenkreise¹⁸⁹ auszustatten, sondern eventuell auf Langsicht seine soziologiegeschichtliche Rolle als »Hauptinspirationsquelle und Autoritätsfigur« für die »phänomenologische Revolution«¹⁹⁰ der 1960 und 1970er Jahre zu fundamentieren. Psathas zufolge gab es unter den direkten Schülern Schütz' niemanden, der ein tieferes Verständnis und höhere Wertschätzung gegenüber dessen Arbeiten angeboten hatte als Garfinkel.¹⁹¹ Für mindestens eine Generation an Soziologen wurde dieser somit in der Tat zum ersten Kontaktpunkt mit phänomenologischem Denken.¹⁹²

Als klärungsbedürftig erscheint mir dennoch weiterhin die Frage, weshalb Garfinkel in der Rationalitätstheorie von 1960 die sowohl in der Dissertation als auch den informationstheoretischen Arbeiten jeweils vorausgestellte Verlinkung der Rationalitätsthematik mit der anhand von Parsons und Hobbes explizierten Ordnungsproblematik getilgt hat. Spekulieren ließe sich hier etwa darüber, ob der schlichte Wegfall des durch die akademischen Gepflogenheiten aufoktroierten Drucks, sich auf die Nomenklatur seines Doktorvaters einzulassen, wie es Koschmann andeutet¹⁹³, Garfinkel nach Erledigung der Pflicht zusätzlich dazu bewogen haben mag, sich von seinem Doktorvater zu emanzipieren und allmählich seine eigene Begriffssprache zu etablieren. Manifestierten sich beispielsweise noch im *Trust-Paper* von 1963 in Begriffsapplikationen wie »background expectancies«, »common understandings« und »commonsense knowledge of social structures« merkliche Anleihen am normativistischen Lösungsmodell Parsons', so werden diese mit der Einführung der neuen Grundbegriffe – *indexicality*, *accountability*, *reflexivity* – endgültig liquidiert.¹⁹⁴ Zudem hätte spätestens zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Rationalitätsaufsatzes und nach der Publikation von Mills' kritischer

188 Heritage, John (1984): Garfinkel and ethnomethodology. Cambridge: Polity Press, S. vii.

189 Flynn, Pierce Julius (1991): The ethnomethodological movement: sociosemiotic interpretations. Berlin: Mouton de Gruyter, S. 83.

190 Bauman, Zygmunt (1996): Sociology. In: Kuper, Adam/Kuper, Jessica (Hg.): The Social Science Encyclopedia. London: Routledge. S. 1407-1420, hier: S. 1419.

191 Psathas, George (2009): The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the ›Terra Incognita‹ and the ›Treasure Island‹? In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilija (Hg.): Alfred Schutz and his intellectual partners. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433, hier: S. 428.

192 Vgl. ebd. sowie Rawls, Anne (2003): Harold Garfinkel. In: Ritzer, George (Hg.): The Blackwell companion to major contemporary social theorists. Malden, MA: Blackwell. S. 122-153, hier: S. 140f.

193 Koschmann, Timothy (2012): »Early Glimmers of the Now Familiar Ethnomethodological Themes in Garfinkel's ›The Perception of the Other‹.« In: Human Studies 35,4: 479-504, hier: 502f.

194 Lynch, Michael (1993): Scientific practice and ordinary action: ethnomethodology and social studies of science. Cambridge: Cambridge University Press, S. 140f.

Zustandsbeschreibung der Soziologie 1959¹⁹⁵ im Verein mit der Veränderung des politischen Klimas¹⁹⁶ das Abebben der Dominanz des *grand theorizing* vernehmbar sein können, sodass eine eventuell bewusste Entscheidung, die grundlagentheoretischen Bezüge seiner Studien in den Hintergrund zu stellen, von dieser Sichtweise aus nachvollziehbar wäre. Gleichwohl entfaltet Garfinkels Rationalitätsbegriff, wie die empirischen Fallstudien in *Studies* auf je spezifische Weise demonstrieren, in Verbindung zu den genannten Begriffen sein eigentliches Erklärungspotential. In ihrer Zusammenführung erhellen sie den Bereich des *mundanen Denkens*¹⁹⁷, der bislang im Rahmen der zeitgenössischen soziologischen Theorieangebote unter- oder missrepräsentiert wurde. Erst in ihrer Verknüpfung ergeben sie eine erkenntnistheoretische Option, die Elisabeth List einmal als die »Doktrin soziologischer Relativität« und genuin »ethnomethodologische Alternative zu einem einheitswissenschaftlichen Objektivitätspostulat«¹⁹⁸ bezeichnet hat.

Garfinkels Beitrag zur geistes- und sozialwissenschaftlichen Rationalitätsdebatte wird seither zurecht darin gewürdigt, gegenüber den zu unterschiedlichen Entwicklungsstadien der modernen Soziologie dominierenden Paradigmen – erwähnt seien hier Rational Choice, Parsonianismus, Marxismus –, welchen der Ausgangspunkt von einer jeweils als universell erachteten Rationalitätskonzeption gemein war,¹⁹⁹ eine alternative Sichtweise von Rationalität grundgelegt zu haben, zu deren Qualifizierung der bereits 1976 von S. Barry Barnes vorgeschlagene Terminus »natural rationality«²⁰⁰ angemessen erscheint. Im Fortgang der ethnomethodologischen Bewegung ist dieser (bei Garfinkel von Beginn an gegenwärtige) antifundamentalistische Impuls immer wieder von Neuem gegenüber konventionellen Forschungsprogrammen verteidigt worden.²⁰¹ Von den heutigen Protagonisten des Garfinkel'schen Theorieprogramms werden Garfinkels späte begrifflichen *Respezifikationen* des grundbegrifflichen Apparates der Ethnomethodologie, die unter der programmatischen Devise der *Ausarbeitung* von Durkheims *Aphorismus* seit 2002 stattfanden, kontrovers in ihrer Konsequenz für

195 Mills, C. Wright (1959): The sociological imagination. New York: Oxford University Press.

196 Siehe Alexander, Jeffrey C. (1987): Twenty lectures: sociological theory since World War II. New York: Columbia University Press, S. 115ff.

197 Pollner, Melvin (1987): Mundane reason: reality in everyday and sociological discourse. New York: Cambridge University Press.

198 List, Elisabeth (1980): »Soziologische Relativität. Überlegungen zur ethnomethodologischen Theorie praktischer Rationalität.« In: Analyse & Kritik 2,1: 15-32, hier: S. 19.

199 Vgl. Turner, Stephen (1991): »Rationality Today.« In: *Sociological Theory* 9,2: 191-194, hier: S. 191.

200 Barnes, S. Barry (1976): »Natural Rationality: A Neglected Concept in the Social Sciences.« In: *Philosophy of the Social Sciences* 6,2: 115-126.

201 Vgl. beispielsweise Lynchs Kritik an der mainstream Wissenschaftsforschung Lynch, Michael (1993): Scientific practice and ordinary action: ethnomethodology and social studies of science. Cambridge: Cambridge University Press) oder Pollners Analysen konventioneller sozialwissenschaftlicher Forschungsansätze (Pollner, Melvin (1987): Mundane reason: reality in everyday and sociological discourse. New York: Cambridge University Press). Siehe zuletzt einen interdisziplinär organisierten Versuch der Neufundierung einer *Anthropology of choice* auf der Basis von Garfinkels Rationalitätstheorie in: Harper, Richard/Randall, Dave/Sharrock, W. Wesley (2016): Choice: the sciences of reason in the 21st century. A critical assessment. Cambridge, UK: Polity, S. 214ff.

das ursprüngliche Anliegen beurteilt: Während Rawls Garfinkel weiterhin zum alleinigen Gralshüter einer praxeologischen im Gegensatz zu einer begrifflich-abstrakten Vernunft innerhalb der Soziologie stilisiert²⁰², beargwöhnt Pollner, dass die neuen Initiativen mit Bedeutungsverschiebungen einhergingen, die geeignet seien, die Hauptrichtung des frühen Programms umzukehren.²⁰³ Inwiefern der Rationalitätsbegriff von den angedeuteten Neuentwicklungen betroffen ist, muss einer weiteren Untersuchung vorbehalten werden.

Literatur

- Alexander, Jeffrey C. (1987): *Twenty lectures: sociological theory since World War II*. New York: Columbia University Press.
- Anderson, R. J./Hughes, J. A./Sharrock, W. W. (1985): »The Relationship between Ethnomethodology and Phenomenology.« In: *Journal of the British Society for Phenomenology* 16,3: 221-235.
- Bannister, Robert C. (1992): Principle, Politics, Profession: American Sociology and Fascism, 1930s-1950s. In: Turner, Stephen P./Käsler, Dirk (Hg.): *Sociology responds to fascism*. New York, NY: Routledge. S. 167-206.
- Barber, Michael D. (2004): *The participating citizen: a biography of Alfred Schutz*. Albany: State University of New York Press.
- Barnes, S. Barry (1976): »Natural Rationality: A Neglected Concept in the Social Sciences.« In: *Philosophy of the Social Sciences* 6,2: 115-126.
- Bauman, Zygmunt (1996): Sociology. In: Kuper, Adam/Kuper, Jessica (Hg.): *The Social Science Encyclopedia*. London: Routledge. S. 1407-1420.
- Camic, Charles (1987): »The Making of a Method: A Historical Reinterpretation of the Early Parsons.« In: *American Sociological Review* 52,4: 421-439.
- Coleman, James S. (1968): »Review: Studies in Ethnomethodology by Harold Garfinkel.« In: *American Sociological Review* 33,1: 126-130.
- Coser, Lewis A. (1979): »A Dialogue of the Deaf.« In: *Contemporary Sociology* 8,5: 680-682.
- Dennis, Alex (2004): Lynch on Schutz and Science: Postanalytic Ethnomethodology Reconsidered. In: *Theory & Science* 5.1. <http://theoryandscience.icaap.org/content/vol5.1/dennis.html> (30.11.2019).
- Endress, Martin (2018): Schütz on Rationality. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 137-147.
- Flynn, Pierce Julius (1991): *The ethnomethodological movement: sociosemiotic interpretations*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Garfinkel, Harold (1948): *Notes on the Sociological Attitude* (Unpublished Manuscript).

202 Rawls, Anne Warfield (2002): Editor's Introduction. In: Harold Garfinkel: Ethnomethodology's program: working out Durkheim's aphorism. Lanham, Md.: Rowman & Littlefield Publishers. S. 1-64, hier: S. 50.

203 Pollner, Melvin (2012): »The End(s) of Ethnomethodology.« In: *The American Sociologist* 43,1: 7-20, hier: S. 18.

- Garfinkel, Harold (1952): *The Perception of the Other: a Study in Social Order* (Unpublished Manuscript). Cambridge, MA: Harvard University.
- Garfinkel, Harold (1960): »The rational properties of scientific and common sense activities.« In: *Behavioral Science* 5,1: 72-83.
- Garfinkel, Harold (1967): Some rules of correct decision making that jurors respect. In: Ders. *Studies in ethnomethodology*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall. S. 104-115.
- Garfinkel, Harold (1967): *Studies in ethnomethodology*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall.
- Garfinkel, Harold (1988): »Respecification: Evidence for Locally Produced, Naturally Accountable Phenomena of Order, Logic, Reason, Meaning, Method etc. In and as of the Essential Haecceity of Immortal Ordinary Society, (I) – An Announcement of Studies.« In: *Sociological Theory* 6,1: 103-109.
- Garfinkel, Harold (2002): Author's Acknowledgments as an Autobiographical Account. In: Rawls, Anne (Hg.): *Harold Garfinkel: Ethnomethodology's program: working out Durkheim's aphorism*. Lanham, Md.: Rowman & Littlefield Publishers. S. 77-87.
- Garfinkel, Harold (2005): *Seeing sociologically: the routine grounds of social action*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers.
- Garfinkel, Harold (2008): *Toward a sociological theory of information*. Boulder, Colo.: Paradigm Publishers.
- Garfinkel, Harold (2012): Die rationalen Eigenschaften von wissenschaftlichen und Alltagsaktivitäten. In: Ayass, Ruth/Meyer, Christian (Hg.): *Sozialität in Slow Motion. Theoretische und empirische Perspektiven*. Festschrift für Jörg Bergmann. Wiesbaden: Springer VS. S. 41-57.
- Garfinkel, Harold (2019): *Parsons' primer*. Berlin: J.B. Metzler.
- Hammersley, Martyn (2018): *The radicalism of ethnomethodology: an assessment of sources and principles*. Manchester: Manchester University Press.
- Harper, Richard/Randall, Dave/Sharrock, W. Wesley (2016): *Choice: the sciences of reason in the 21st century. A critical assessment*. Cambridge, UK: Polity.
- Helling, Ingeborg K. (2014): Felix Kaufmann in Perspective: An Introductory Essay. In: Cohen, Robert S./Helling, Ingeborg K. (Hg.): *Felix Kaufmann's Theory and Method in the Social Sciences*. Heidelberg: Springer. S. 1-101.
- Heritage, John (1984): *Garfinkel and ethnomethodology*. Cambridge: Polity Press.
- Heyck, Hunter (2012): Producing Reason. In: Solovey, Mark/Cravens, Hamilton (Hg.): *Cold War social science: knowledge production, liberal democracy, and human nature*. New York: Palgrave Macmillan. S. 99-116.
- Heyck, Hunter (2014): »The Organizational Revolution and the Human Sciences.« In: *Isis* 105,1: 1-31.
- Heyck, Hunter (2015): *Age of system: understanding the development of modern social science*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Jules-Rosette, Bennetta (1980): »Talcott Parsons and the Phenomenological Tradition in Sociology: An Unresolved Debate.« In: *Human Studies* 3,4: 311-330.
- Kaufmann, Felix (1944): *Methodology of the social sciences*. New York: Oxford University Press.
- Kaufmann, Felix (1999): *Methodenlehre der Sozialwissenschaften*. Wien: Springer.

- Koschmann, Timothy (2012): »Early Glimmers of the Now Familiar Ethnomethodological Themes in Garfinkel's »The Perception of the Other«.« In: *Human Studies* 35,4: 479-504.
- Lidz, Victor (2018): Conceptualizing Rational Social Action. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 167-188.
- List, Elisabeth (1980): »Soziologische Relativität. Überlegungen zur ethnomethodologischen Theorie praktischer Rationalität.« In: *Analyse & Kritik* 2,1: 15-32.
- López, Daniela Griselda (2012): »The Oblivion of the Life-World. The Correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons.« In: *Schutzian Research* 4: 45-64.
- Lynch, Michael (1993): *Scientific practice and ordinary action: ethnomethodology and social studies of science*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lynch, Michael (1999): »Silence in Context: Ethnomethodology and Social Theory.« In: *Human Studies* 22,2/4: 211-233.
- Lynch, Michael (2004): Misreading Schutz: A Response to Dennis on »Lynch on Schutz on Science«. In: *Theory & Science* 5,1. <http://theoryandscience.icaap.org/content/vol5.1/lynch.html> (30.11.2019):
- Maroules, Nick/Smelser, Neil J. (2006): »Besprechung: Harold Garfinkel. Seeing Sociologically: The Routine Grounds of Social Action.« In: *Contemporary Sociology* 35,5: 526-528.
- Marquard, Odo (1986): Über die Unvermeidlichkeit der Geisteswissenschaften. In: Marquard, Odo (Hg.): *Apologie des Zufälligen. Philosophische Studien*. Stuttgart: Reclam. S. 98-116.
- Mills, C. Wright (1959): *The sociological imagination*. New York: Oxford University Press.
- Mumford, Lewis (1954): *In the Name of Sanity*. New York: Hartcourt, Brace and Company.
- Natanson, Maurice (1978): Foreword. In: Grathoff, Richard (Hg.): *The theory of social action: the correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons*. Bloomington: Indiana University Press. S. ix-xvi.
- Parsons, Talcott (1934): »Some Reflections on »The Nature and Significance of Economics«.« In: *The Quarterly Journal of Economics* 48,3: 511-545.
- Parsons, Talcott (1937): *The Structure of Social Action. A Study in Social Theory with Special Reference to a Group of Recent European Writers*. New York: Free Press.
- Parsons, Talcott (1941): Brief an Adolf Löwe. 27.01.1941. Zitiert nach: Swedberg, Richard (2006): »On Teasing out Sociology from Economics: A Brief Note on Parsons and Schumpeter.« In: *The American Journal of Economics and Sociology* 65,1: 71-74.
- Parsons, Talcott (1978): A 1974 retrospective perspective. In: Grathoff, Richard (Hg.): *The theory of social action: the correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons*. Bloomington: Indiana University Press. S. 115-124.
- Parsons, Talcott/Platt, Gerald M./Kirshstein, Rita (1976): »Faculty Teaching Goals, 1968-1973.« In: *Social Problems* 24,2: 298-307.
- Pollner, Melvin (1987): *Mundane reason: reality in everyday and sociological discourse*. New York: Cambridge University Press.
- Pollner, Melvin (2012): »Reflections on Garfinkel and Ethnomethodology's Program.« In: *The American Sociologist* 43,1: 36-54.

- Pollner, Melvin (2012): »The End(s) of Ethnomethodology.« In: *The American Sociologist* 43,1: 7-20.
- Psathas, George (2004): »Alfred Schutz's Influence on American Sociologists and Sociology.« In: *Human Studies* 27,1: 1-35.
- Psathas, George (2009): The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the »Terra Incognita« and the »Treasure Island«? In: Nasu, Hisashi/Embree, Lester/Psathas, George/Srubar, Ilja (Hg.): *Alfred Schutz and his intellectual partners*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S. 401-433.
- Psathas, George (2012): »On Garfinkel and Schutz: Contacts and Influence.« In: *Schutzian Research* 4: 23-31.
- Rawls, Anne (2003): Harold Garfinkel. In: Ritzer, George (Hg.): *The Blackwell companion to major contemporary social theorists*. Malden, MA: Blackwell. S. 122-153.
- Rawls, Anne Warfield (2002): *Editor's Introduction. Harold Garfinkel: Ethnomethodology's program: working out Durkheim's aphorism*. Lanham, Md.: Rowman & Littlefield Publishers. S. 1-64, hier: S. 52, 54.
- Rawls, Anne Warfield (2013): »The early years, 1939-1953: Garfinkel at North Carolina, Harvard and Princeton.« In: *Journal of Classical Sociology* 13,2: 303-312.
- Ross, Dorothy (1991): *The origins of American social science*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ross, Dorothy (2003): Changing contours of the social science disciplines. In: Dies./Porter, Theodore M. (Hg.): *The Cambridge history of science*. Vol. 7: *The modern social science*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 205-237.
- Ruggerone, Lucia (2013): »Science and Life-World: Husserl, Schutz, Garfinkel.« In: *Human Studies* 36,2: 179-197.
- Schüttpelz, Erhard (2015): Gebrochenes Vertrauen, provozierte Rechenschaft. Harold Garfinkels soziologische Kernfusion. In: Bröckling, Ulrich/Dries, Christian/Leanza, Matthias/Schlechtriemen, Tobias (Hg.): *Das Andere der Ordnung. Theorien des Exzeptionellen*. Weilerswist: Velbrück. S. 255-273.
- Schuetz, Alfred (1943): »The Problem of Rationality in the Social World.« In: *Economica* 10,38: 130-149.
- Schuetz, Alfred (1945): »On Multiple Realities.« In: *Philosophy and Phenomenological Research* 5,4: 533-576.
- Schuetz, Alfred (1953): »Common-Sense and Scientific Interpretation of Human Action.« In: *Philosophy and Phenomenological Research* 14,1: 1-38.
- Schütz, Alfred (1971): Wissenschaftliche Interpretation und Alltagsverständnis menschlichen Handelns. In: *Gesammelte Aufsätze 1: Das Problem der sozialen Wirklichkeit*. Den Haag: Nijhoff. S. 3-54.
- Schütz, Alfred (1972): Das Problem der Rationalität in der sozialen Welt. In: *Gesammelte Aufsätze 2: Studien zur soziologischen Theorie*. Den Haag: Nijhoff. S. 22-50.
- Schütz, Alfred/Parsons, Talcott (1977): *Zur Theorie sozialen Handelns. Ein Briefwechsel*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Schutz, Alfred/Parsons, Talcott (1978): *The theory of social action: the correspondence of Alfred Schutz and Talcott Parsons*. Bloomington: Indiana University Press.
- Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (2018): Editors' Introduction: The Harvard Rationality Seminar. In: Dies (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons*

- Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 1-25.
- Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.) (2018): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing.
- Stichweh, Rudolf (1980): »Rationalität bei Parsons.« In: *Zeitschrift für Soziologie* 9,1: 54-78.
- Swanson, Guy E. (1968): »Review: Studies in Ethnomethodology by Harold Garfinkel.« In: *American Sociological Review* 33,1: 122-124.
- Swedberg, Richard (2006): »On Teasing out Sociology from Economics: A Brief Note on Parsons and Schumpeter.« In: *The American Journal of Economics and Sociology* 65,1: 71-74.
- Turner, Stephen (1991): »Rationality Today.« In: *Sociological Theory* 9,2: 191-194.
- Vanderstraeten, Raf (2018): Continuity and Change in Parsons' Understanding of Rationality. In: Staubmann, Helmut/Lidz, Victor (Hg.): *Rationality in the Social Sciences: The Schumpeter-Parsons Seminar 1939-40 and Current Perspectives*. Cham: Springer International Publishing. S. 207-222.
- vom Lehn, Dirk (2014): *Harold Garfinkel: the creation and development of ethnomethodology*. Walnut Creek, CA: Left Coast Press, Inc.
- Watson, Rod/Carlin, Andrew P. (2012): »Information«: Praxeological Considerations.« In: *Human Studies* 35,2: 327-345.
- Weber, Max (1968): *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: Mohr.
- Weber, Max (1968): Roscher und Knies und die logischen Probleme der historischen Nationalökonomie. In: Ders. *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: Mohr. S. 1-145.
- White, Harrison C. (2008): *Identity and control: how social formations emerge*. Princeton: Princeton University Press.